

Besitzpreis:
per Dresden vierthalb Pf.
2 Pf. für den Kaiserlich
deutschen Postanstalten
vierthalb Pf. 2 Pf. unter
der Deutschen Reiche
Post- und Stempelzuschlag.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erstehein:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Geschäft. Anschrift: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 225.

Dienstag, den 28. September abends.

1897.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin am Königl. Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 28. September bis mit 4. Oktober, J. angelegt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Mitgliede des Königrechtsgerichtshofs, Senatspräsidenten beim Oberlandesgerichte August Julius Lohmeyer die Stellvertretung des Vorstandes dieses Gerichtshofs zu übertragen und dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Max Julius Theodor Nippold zum Mitgliede desselben Gerichtshofs zu ernennen.

Dresden, 28. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor für Mechanik und theoretische Maschinenelehre an der hiesigen Technischen Hochschule Geheimen Rat Dr. Gustav Beuner das Komturkreuz erster Klasse des Verdienstordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu gewehmehrungen geruht, daß der Oberhofmeister, Generalmajor Dr. von Waldersee das von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen ihm verliehene Großkreuz des Nordstern-Ordens annehmen und trage.

Dresden, 28. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsch bei der Gesandtschaft in Berlin, v. Rostitz-Wallach, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Wasa-Ordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu gewehmehrungen geruht, daß der Obergattendirektor Bouché in Dresden dem ihm von Sr. Majestät dem König von Siam verliehenen Weißen Elephantorden V. Klasse annehmen und trage.

Verordnung,

die Abgabe von Schilddrüsen-Präparaten betreffend,

vom 22. September 1897.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 19. August dieses Jahres — Reichsgesetzblatt S. 707 — die Schilddrüsen-Präparate denjenigen Drogen und chemischen Präparaten zugethalten worden sind, welche nur in Apotheken gehalten oder verkauft werden dürfen, wird hierdurch folgendes bestimmt:

Zu denjenigen Drogen und Präparaten, welche nach der Verordnung vom 5. Juni 1896 — Gel. und Verordn. Blt. S. 61 — nur auf schriftliche, mit Datum und Unterschrift versehene Anweisung (Recept) eines Arztes, Bahnarztes oder Tierarztes als Heilmittel an das Publikum abgegeben werden dürfen, treten

Thyroideae praeparata

Schilddrüsen-Präparate —

hinzug. Der Handverlauf derselben ist hiernach untersagt; es lebt auf dieselben die Bestimmungen der Verordnung vom 5. Juni 1896 allenthalben sinngemäß Anwendung.

Träden, am 22. September 1897.

Ministerium des Innern.

v. Metzsch.

Rötner.

Bekanntmachung.

Zu Schwurgerichtsvorhenden für die im vierten Kalendervierteljahr 1897 beginnende Sitzungsperiode

Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmann.

Giebt auch erst eine möglichst umfassende Überschau der Gesamtliteratur der Zeit ein Gesamtbild ihres Lebens und Sterbens, so spielt doch Phantasie und Geist eines einzigen Dichters immer ein Stück Welt wieder, je größer er ist, um so mehr, und die in seinen Werken niedergelegten Lebensfahrungen, seine Bestrebungen, ja seine gesamte Entwicklung sind mehr oder minder typisch. Erst die Vergleichung vieler dichterischer Erscheinungen und Entwicklungen kann das wahrhaft Geschichtliche, d. i. das Wesentliche in der Literaturbewegung einer Zeit aufzeigen; doch giebt es unter glücklichen Umständen Einzelerscheinungen, deren Schaffen den gesamten wesentlichen Zeitinhalt in sich aufnehmen kann, und jedenfalls läßt jeder bedeutende Dichter ein Weltbild, das, mag es auch zeitig sein, doch das Verständnis der Gegenwart umso erleichtert, indem es die Erscheinungen des Lebens gesammelt und ingenuo sub specie naturae rückt. Mit diesem Satz seiner Einleitung weilt Adolf Bartels den Lesern seiner eingehenden Schrift über „Gerhart Hauptmann“ (Weimar, Verlag von Emil Feller, 1897) den Standpunkt an, von dem aus diese Charakteristik eines vielgestaltigen und leidenschaftlich umstrittenen Dichters der Gegenwart zu betrachten ist. Aus Bartels' kritischen Ausführungen tritt in der That „die bestimmte Physiognomie des Dichters“ und mit ihr „seine wahre, nicht Scheinfassung in seinem Volle und seiner Zeit, seine Bedeutung für die Gegenwart“ klar hervor. Dem Verfasser des geistvollen, erstaunlichen, durch und durch ehrlichen und unabhängigen kleinen Buches „Die deutsche Dichtung der Gegenwart“, das an dieser Stelle gebührend gewürdigt worden ist, wird jeder Einsichtige von vornherein zutrauen, daß es sich, wenn er einen einzelnen Dichter oder vielmehr

find nach § 83 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ernannt worden:

bei dem Landgerichte Dresden der Landgerichtsdirektor Exner,
Leipzig Landgerichtsdirektor Dr. Müller,
Chemnitz Landgerichtsdirektor Opp,
Bautzen Landgerichtsdirektor Dr. Stochmässer,
Freiberg Landgerichtsdirektor Dr. Kloppe,
Zwickau Landgerichtsdirektor Dr. Döser,
Plauen Landgerichtsdirektor Döser.

Dresden, den 27. September 1897.
Der Präsident des R. S. Oberlandesgerichts.
Dr. Werner. Dösel.

Erennungen, Versiechungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Erledigt: die Hilfsschulzelle zu Schönau. Kolator: die obere Schulzelle. Einkommen außer freier Wohnung im Schulhaus mit Gastengewalt 1000 M. vom Schulbeamten, 200 M. vom Kirchenbeamten, 75 M. für Fortbildungsschule, 18 M. für Sommerkosten und eventuell für Hochzeitsausgaben, 18 M. für das Lehramt für Handelsschulunterricht. Bewerbungsschreie mit lärmhafter Erfüllung und Amüsierung ausgelöst sind bis zum 16. Oktober bei dem Königl. Kreis- und Schulamtsleiter Dr. Wagner in Bonn eingespielen; — eine hömige Lehrerzeit an der mittleren Volksschule in Gotha-Kolator: der Stadtkirche besteht. Einkommen: 1100 M. jährlicher Gehalt und 180 M. Wohnungsentlastung für einen unterkeinander lehrt. Die Schule steht von einer vom 26. September bis zu reichenden Dienstzeit von 5 zu 5 Jahren bis zum Höchstbetrag von 2200 M. ausschließlich Wohnungsentlastung. Nachdrin verbraute Dienststunden können angerechnet werden. Gehalts hat bis zum 16. Oktober bei dem Oberstaat in Gotha eingespielen. — Es bestehen: die Hilfsschulzelle des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen außer freier Wohnung mit Gastengewalt 1000 M. vom Schulbeamten, 200 M. vom Kirchenbeamten und 75 M. für das Fortbildungsschulunterricht. Die Frau des Lehrers erhält für den Unterricht in den neidlichen Zweigstellen 60 M. Gehalt und unter Bezugnahme sämtlicher Zeugnisse bis zum 1. Oktober bei dem Königl. Kreis- und Schulamtsleiter Dr. Sebe in Großenhain eingespielen; — die 5. Lehrstelle zu Schleidenberg. Kolator: die obere Schulzelle. Einkommen: 1000 M. Jahresgehalt der erfüllten 26. Lebensjahre, 1200 M. nach 26 Jahren. Tages 120 M. Wohnungsgeld für einen unterkeinander lehrt. Gehalts hat bis zum 16. Oktober bei dem Königl. Kreis- und Schulamtsleiter Schulz Scherer in Annaberg eingespielen. — Gehalts werden Kandidaten des Schulz. der der Theologie in kirchlicher Beratung volunter Lehrstellen im Schul- und pietistischen Kreisberg. Gehalts mit Zeugnissen sind an den Königl. Kreis- und Schulamtsleiter Stölzle in Marienberg zu richten.

Nichtamtlicher Teil.

Über das Ergebnis der Wahlmännerwahlen, die gestern im einem Teile der sächsischen Landtagswahlen von der 3. Abteilung der Urwähler vorgenommen worden sind, liegen folgende amtliche Meldungen vor:

1. Wahlkreis der Stadt Dresden. Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Sozialdemokraten 24 für 30 Wahlmänner hat noch ein zweiter Wahlgang stattgefunden.

4. Wahlkreis der Stadt Dresden. Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Sozialdemokraten 24 für 30 Wahlmänner hat noch ein zweiter Wahlgang stattgefunden.

1. Wahlkreis der Stadt Leipzig. Gewählt sind 42 Wahlmänner von unbekannter Parteidistanz. (Ordnungs-

partei)

2. Wahlkreis der Stadt Chemnitz. Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Sozialdemokraten 42 für 20 Wahlmänner hat noch ein zweiter Wahlgang stattgefunden.

2. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 14, den Sozialdemokraten 2 für 2 Wahlmänner hat noch ein zweiter Wahlgang stattgefunden.

3. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Penig, Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 12, den Sozialdemokraten 10. Unbekannt ist die Verteilung von 2 Wahlmännern davon 1 im Landkreispartei.

4. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Brandis, Groitzsch &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 5, den Nationalliberalen 5, den Sozialdemokraten 5. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

5. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Goldbach, Grimma &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 12, den Nationalliberalen 6, den Sozialdemokraten 6. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

6. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Grünhain &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 10, den Nationalliberalen 5, den Sozialdemokraten 5. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

7. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Waldheim, Reichenbach &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 16, den Sozialdemokraten 1.

8. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 14, den Sozialdemokraten 2 für 2 Wahlmänner hat noch ein zweiter Wahlgang stattgefunden.

9. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Penig, Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 12, den Sozialdemokraten 10. Unbekannt ist die Verteilung von 2 Wahlmännern davon 1 im Landkreispartei.

10. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 11, den Sozialdemokraten 1. Unbekannt ist die Verteilung von 2 Wahlmännern.

11. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 10, den Nationalliberalen 5, den Sozialdemokraten 5. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

12. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 12, den Nationalliberalen 6, den Sozialdemokraten 6. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

13. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 10, den Nationalliberalen 5, den Sozialdemokraten 5. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

14. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

15. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

16. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

17. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

18. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

19. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

20. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

21. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

22. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

23. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

24. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

25. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

26. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

27. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

28. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

29. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

30. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

31. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

32. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

33. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

34. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Görlitz &c.). Von den gewählten Wahlmännern gehören an: den Konseriativen 15, den Nationalliberalen 2, den Sozialdemokraten 2. Unbekannt ist die Verteilung von 1 Wahlmann.

35. ländlicher Wahlkreis (Gesichtsbezirk Borna, Gö

indischen Regierung ging deshalb dahin, diesen Kauf zu nehmen, das Großbritannien ihre Unabhängigkeit zu lassen, so dass es in nochmehrlicher Weise zu erhalten und auf diese Weise den Rücken der Berges über gegen einen einzigen Feind von Norden oder Westen zu verteidigen. Nur wenn einer dieser Feinde aus seiner Abseitheit herantrat und das Gebiet der indischen Regierung leicht bewältigte, wurde er durch militärische Expeditionen zurückgeworfen und beharrt, jedoch in Ruhe gelassen, sobald er das indische Gebiet geruht hatte. So wußte sich die indische Regierung mit wenig Kosten und wenig Sorge eine sichere Position in ihrem wichtigsten Grenzgebiete zu erhalten. Da trat 1857 Lord Canning an die Spitze der Regierung. Er durchdrang bald die alte dänische Politik und legte an ihre Stelle eine Politik der Fortsetzung. Den Ausgangspunkt bildeten die nachhaltigen Erfolge des ausgesuchten Generals Sir Robert Napier in Madraschalen, der weitestgehend mit Hilfe seines großen persönlichen Einflusses die dort ansässigen Regierung unter Holzmühlen bestreite, indem er die wichtigsten politischen Agenten in ihre Macht einholte und das Interesse der Hauptstadt durch ein System kastellärer Unterstellungen schützte. Die Verbindungen General Napier liegen den Berges nicht schützen, und er grubte aus diesem in Madraschalen befindlichen Verfahren auch auf die weiter nördlich anstehenden Provinzschäden ein. Anfangs war die indische Regierung direkt verantwortlich für die indische Revolution, wurde von Lord Canning zur Ausführung seines Plans aufgerufen. Es wurde angeordnet, daß der Teil der Provinz Punjab jenseits des Indus von dieser abgetrennt und als neue Provinz unter den Beauftragten von Lord Roberts gestellt werde, welcher in dieser Eigenschaft zur indischen Revolution direkt verantwortlich sei. Auf diese Weise sollte die Macht über die Nordwestgrenze des Reiches übernommen werden. Es ist gegenwärtig von belohnendem Interesse, in dem Sieg von Lord Roberts die Stellen anzulegen, in denen er seine Freude über diese Machtgewinnung des Königreichs aufzuweisen und zugleich seine Macht ausprägen, die bisherige Politik in eine andere zu verwandeln, welche die Grenzschäden "in das Gebiet innerhalb der Grenzen der Zivilisation" bringen sollte. Der ganze Plan wurde jedoch durch das Tagesschreiben der Afghane vereitelt und kam überhaupt in dieser Form niemals zur eigentlichen Ausführung. Lord Roberts aber konnte dieses Bedürfnis nicht verhindern, und als er 1858 unter Lord Dufferin zum Oberbefehlshaber der indischen Armee ernannt war, begann er selbst keine Gnade für die Wiederaufnahme der damals aufgegebenen Politik. Es hat den Anschein, daß Lord Dufferin gar nicht den Bereich möchte, die "Fortschritts"-Partei im Auge zu halten. Die Macht dazu hatte Lord Dufferin als Vizekönig zweifellos gegeben, aber er befand sich eine gewisse Abseitung und doch wahrscheinlich nicht daran, daß die Dinge soviel kommen würden wie sie tatsächlich gekommen sind; er hätte es immer kleinen Beamten etwas freie Hand zu lassen im Vertrauen auf seine Macht, sie zu gebrauchen bei den verdeckten Maßnahmen zu erhalten. Lord Dufferin zog jedoch, und die Wollte von Lord Roberts gehörte Ministerperiode zu voller Schwäche, jedoch es ist sie als Realität kaum möglich gewesen sein würde, sie vollständig aufzuhalten. Allerdings liegt auch bei diesem Manne ein Grund zur Annahme vor, daß er ein gründlicher Gegner dieser Politik gewesen ist. Die Zivilisationspolitik des Grenzgebietes, welche die Macht über die Beziehungen zu den Grenzschäden hatten und darüber über die an der Grenze befreundeten Schäden die weite Erziehung bejähnen, verjüngten wieder und wieder, sich den neuen Wahlen entgegenzusehen, aber da sie keine Vertretung in Kairo fanden, so reichten sie auf diese Mittel, ihren Einsatz getestet zu machen. Die erste wichtige That der neuen Politik war eine solche, wie sie verdeckter gar nicht gedacht werden konnte. Lord Roberts ging vor der Eröffnung aus, daß die Belagerung von Chitral eine Lücke auf dem von ihm angebauten Bogen unvermeidlich machen würde. Denn wenn sich dieses weit entlegene Gebiet unter englischem Herrschaft bekommen war und ihr erhalten bleiben sollte, mußte sich die weitere Politik notwendig darauf richten, alle zwischen dem Panjab und jenem Gebiete eingeschlossenen Grenzschäden unter britischer Oberhoheit zu bringen. Kein Wunder war es, daß unter diesen Verhältnissen die noch freien Grenzschäden begannen, sie zur Unabhängigkeit zu ziehen und sich schließlich zu einem allgemeinen Aufstand gegen die von indischer Seite drohende Gefahr zusammenzuschließen. Schon lange vor dem Ausbruch dieser Unruhen hat es viele gewichtige Stimmen in England gegeben, welche vor der neuen Erwerbungspolitik warnen sowohl mit Rücksicht auf die Schädigung der indischen Finanzen als auch in Bezug auf die strategischen Bedrohungen. In diesen Hindernissen haben die Engländer gegenwärtig die Quittung bereit in Händen, und wenn die Verhältnisse sich übersetzen lassen, wird man der Tätigkeit Lord Roberts' und der von ihm geleiteten Militärpartei in sicherer Linie die Schuld für alles gegenwärtige und noch folgende Übel im Wunderlande Indien zuschieben dürfen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. September. Se. Majestät der König jagten heute mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen

Georg, Friedrich August und Albert und mehreren Kavalieren auf Reichsteiner Revier. Nach Beendigung der Jagd fuhr in Endigs Hotel "Villa Daujama" in Schönau das Jagdtreffen und sodann voraussichtlich abends 9 Uhr 45 Min. von Bahnhofstation Krippen aus die Rückkehr Sr. Majestät nach Streichen statt.

— Ihre Majestät die Königin gedenken sich nächstens Donnerstag, den 30. September, früh 3 Uhr 22 Min. zu einem etwa vierwöchigen Besuch Ihrer Königl. Hoheit der verwitweten Frau Fürstin von Hohenlohe nach Umlauf in Baden zu begleiten.

Deutsches Reich.

* Berlin. Von Jagdaufenthalte Sr. Majestät des Kaisers in Romantien liegen heute direkte Mitteilungen nicht vor.

— Se. Majestät der Kaiser haben folgende Ordre an den kommandierenden Admiral v. Knorr erlassen:

Tief erschüttert durch den Untergang Meines Torpedoboots S 26 beklagt Ich mit Meiner Marine den Verlust deiner bis in den Tod getreuer Männer, an deren Spitze ein so tüchtiger Offizier aus stählernem Geschlechte stand. Die großen Hoffnungen, die Ich an den heimgegangenen Herzog Friedrich Wilhelm Adolf Günther, Herzog zu Mecklenburg, knüpfte, sind durch die unerforchtliche Fügung Gottes zerstört. Die Marine wird mit deinem Kameraden, der ihr Stolz und ihre Freude war, ein treuer Kamerad bewahren. Röde das Beispiel der Dänischschönen, die für ihren Kaiser und ihr Vaterland bis zum letzten Augenblick neu ihre Blüte erfüllten, Meiner Marine für alle Zeit zum Vorbild voranleuchten.

Jagdhans Romantien, den 24. September.

ges. Wilhelm I. R.

— Se. Majestät der Kaiser haben am 25. d. Monats nachstehendes Telegramm an Se. Durchlaucht den Fürsten v. Bismarck geschickt:

Se. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck, Friederichshafen

Von Herzen wünsche Ich Euerer Durchlaucht Glück zum Stapellauf Meines Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ und freue mich, dadurch für alle Seiten Euerer Durchlaucht Namen mit Meiner Flotte in engster Beziehung zu wissen. So wird um so höher sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Ein Modell desselben wird Admiral Tsch. Euerer Durchlaucht in Meinem Auftrage überreichen.

Wilhelm I. R.

Hieraus hat auch Bismarck nachstehentes Telegramm an Se. Majestät nach Romantien geschickt:

Euer Majestät bitte ich allerunterthänig, für die Bezeichnung, die mir durch die heutige Taufe des Kreuzers Euerer Majestät zu Teil geworden ist, meinen ehrtarchosvollen Dank in Gnaden entgegenzunehmen. Gleichzeitig dankt Ich in Erfahrung für das soeben eingehende Alterschätz Teleogramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Euer Majestät meinem Namen in Alerthäder Flotte gewährt haben, wesentlich erhöht wird.

v. Bismarck.

— Aus Anlaß des Unterganges des Torpedoboots S 26 sind zwischen dem Staatssekretär Tsch. und dem österreichischen Admiral Grün. v. Sterns Telegramme gewechselt worden.

Eine Meldung von Gewicht, deren Richtigkeit allerdings noch zu bestätigen bleibt, kommt aus Amerika. Nach einem Telegramm der „Frank. Jag.“ hat der Botschafter der Union in Berlin, Mr. White, den Auftrag erhalten, Verhandlungen, die auf den Abschluß eines Reciprocityvertrags mit Deutschland abzielen, einzuleiten.

— In dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ vom 17. September findet sich eine Verabschiedung der deutschen Kaisermonarchie. Die außerordentlich günstige Beurteilung derselben ist umso bemerkenswerter, als die französischen Männer trotz der großen Sympathie, die man immer noch für Frankreich in den meisten Kreisen der dänischen Hauptstadt hat, einer geradezu vernichtenden Kritik ausgesetzt waren. Das tatsächlich fast antideutsch gefühlte Blatt schreibt: „Auch in diesem Jahre nahmen, wie in den früheren, die deutschen Männer das größte Interesse in Anmarsch, teils wegen der ungemein großen Truppenmassen, die daran beteiligt waren, teils wegen der wehrhaften und kriegerischen Ausführung, die allen Bewegungen zu folgte. Es war streng darüber gemacht, daß alles einen möglichst kriegerischen Zulässt, alles überflüssige Personal war entfernt, man hatte z. B. nicht acht Generalstabsoffiziere bei einer Division wie in gewissen anderen Ländern, sondern höchstens einen einzigen. Die Höchstkommandierenden auf beiden Seiten beobachteten sich vornehmlich jüngeren, stürmischen Richtung gegenüber ablehnend verhalten haben, so hat gleichwohl Dr. Prof. Schmoller Unrecht, wenn er in seiner Erörterung hervorhebt, daß die konserватiven Partei des Schatzes des Vereins nicht mehr in gleich freundlicher Weise wie früher ist. Es ist von konserватiver Seite ausdrücklich darauf gedacht worden, die Proletarier, die man in landläufiger Bezeichnung „Kathedralenproletariat“ nennt, in „einen Topf“ zu werfen, und wir sehen nicht an, in welcher Art der Schmollerischen Gedankenwelt in vielen Städten zusammenzutreffen. Namens-

abgelöst haben müssen, nicht nur bisher meinte, noch Konservatoren, sondern noch Bürgerland getrieben sein. Dies hat er vielleicht Unrecht geworfen, etwaige Schäden ausgehebelt und sich neu gestellt, um bei Eintritt günstigen Zustandes in nordöstlicher Richtung die unterdrückte Kraft fortzuführen.

— Wollte man schließlich allen in der Analyse der einzelnen Dramen Hauptmanns enthaltenen, zum Teil sehr fruchtbaren und weit ausschließenden feinen und neuen Belebungen gerecht werden, so müßte man dem Poet mehr entnehmen, als gegen den Verfasser billig wäre. Jedenfalls verleiht die Schrift über „Herbert Hauptmann“ so viele erneute Leser, als es zur Zeit erste Freunde unserer Literatur und ihrer lebendigen und notwendigen Fortentwicklung giebt und erfüllt uns mit höchster Achtung vor der Gewandtheit, wie vor den literarischen Talenten ihres Verfassers. △

* Die gekennzeichnete Depesche des „Stockholms Tagblad“ gehört zu den wenigen wahrscheinlich sinnenden Nachrichten über das Schiff „Andrea“. Der darin erwähnte Hafenplatz Djurgut liegt fast an der Südspitze Grönlands, an der Westküste. Andrea wurde danach durch das bekannte boreometrische Minimum, das seinen Ballon bald nach dem Auftauchen von Spitzbergen von der nordwestlichen Zugrichtung aller Wahrnehmbarkeiten nach

die ganze Verantwortung fällt auf dich. Eine solche Machtvolkommenheit ist noch niemals einem Höchstkommandierenden bei den großen Landen eingeräumt worden. Die Säule beider Parteien war ziemlich annähernd gleich, ungefähr 60 000 Mann auf jeder Seite; von dem gewöhnlichen Massenverlust, in einem kritischen Augenblick eine singuläre Abteilung an dem einen oder anderen Flügel als dann ex machina eingesetzt zu lassen, um eine bedrohte Stellung zu retten, deren Verlust alle vorher feststehende aufgestellten Berechnungen zu nichts gemacht haben würde, war Abstand genommen worden. Kaiser Wilhelm hat bei dieser Gelegenheit gesagt, daß er ein sehrsluger Mann ist, denn er hat durch diese deutschen Männer, womit er sich in eigener Person beschäftigt hat, mehr geben, um Bayern an Preußen zu binden, als wenn er ihnen sehn Jahre lang die größte Freundschaft gezeigt hätte; er hat nämlich die Bayern dadurch gezeigt, daß er ihre Truppen den besten preußischen gegenüberstellt. Nachdem dann die einzelnen Manöverarten kurz beschrieben werden, steht der Verfasser seine Meinung über die deutsche Armee in folgenden Worten zusammen: „In einer Reihe von Jahren hat nun die deutsche Armee bei den Friedenstreitern gezeigt, daß sie in tatsächlicher Ausbildung, in der Schnelligkeit ihrer Bewegungen, in der tückigen Zeitung und Schlagnetzigkeit ihrer obersten Führer allen anderen europäischen Heeren überlegen ist. Hieraus folgt, daß das deutsche Heer auch in einem Kriege diefeile Überlegenheit zeigen wird. Die deutsche Armee hat gezeigt, daß es mehr als genug ist, um sie zu besiegen, mit wenigen und die anderen europäischen Heere haben sie eine sehr ernsthafte Wagnis bekommen, sie zu löschen. Da nun das deutsche Heer ohne Zweifel nur in äußerster Notfall angewiesen ist, so kann man in seiner Feindseligkeit nichts anders sagen als eine kräftige Aufrechterhaltung des Weltfriedens.“

— Die Rede des Freiherrn v. Berlepsch wird heute in der Presse, wie vorauszusehen war, sehr lebhaft erörtert. Die schärfste Ablehnung erhält sie in den „Bomb. Blättern“, mit denen die Presse der staatenhaften Parteien darin übereinstimmt, daß die Ausführungen des ehemaligen Preußischen Handelsministers wie auch einige andere Ausführungen bei der Tagung des Vereins für Sozialpolitik vorwiegend Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es sind, die sich in Bezug auf die Arbeiterfrage, oder doch einzelne Teile derselben, in besonders vorsichtigen Sinne aufstellen, ohne daß unseres Erachtens, das die gegenwärtige Lage dazu füllt. Daß und das Gesagte an sich über die Grenzen des Zulässigen hinausginge, wollen wir damit nicht bestricken. Warum soll man dem vierten Stande z. B. nicht, wie z. B. v. Berlepsch es gehabt, bei seinem Bestreben, zwischen seiner politischen und sozialen Lage möglichst Gleichgewicht herzustellen, den besten Erfolg erzielen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Verbesserungen auf den Rahmen der Gerechtigkeit bewegen, und nicht im Verlangen nach einleitiger Herrschaft militärischer Art bezeichnen kann es, wie und wieviel, dazu dienen, nicht die Arbeiter als solche, wohl aber diejenige revolutionäre Partei, die sich bei jeder Gelegenheit als einzige berechtigte Vertretung des vierten Standes aufstellt, mit neuen Agitationstross zu verbauen, indem sie ihrer Presse Gelegenheit bietet, die Mühlen der Sozialdemokratie und der Demokratie geliefert haben. Da die Verhandlungen des Vereins will es und bezeugt erscheinen, idealt die „Kreuzzeitung“, daß gerade ehemalige Staatsmänner es

regelmäßig nur dann führt, die weitgehendsten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der bürgerlichen Parteien selbst zu entstehen, während die sozialdemokratische Presse gleichzeitig alles in der rücksichtslosen Weise falsch und unrichtig darstellt und den Arbeitern so jede Möglichkeit nimmt, klar zu sehen. Zu zufälliger Verhängung bleibt deshalb solchen Körperschaften, wie der „Verein für Sozialpolitik“, noch Raum genug.

— Dr. Eugen Ritter hat in seiner bekannten Weise, die es mit den Thatsachen nicht immer ziemlich genau nimmt, wieder einen Angriff gegen dasjenige Flottenprogramm, das den alten Flottenplan von 1867 zum Ausgangspunkt nimmt, gerichtet. Dem tritt die „Kölner“ entgegen und macht dabei einige Bemerkungen, die mir lediglich referierend festhalten. Sie schreibt: Der Flottenplan von 1867 formulierte die Aufgaben, denen die deutsche Marine gewachsen sein müsse, folgendermaßen: 1. Schutz und Vertretung des deutschen Seehandels auf allen Meeren und Erweiterung seiner Rechte und Beziehungen; 2. Verteidigung der vaterländischen Küsten und Häfen an der Ost- und Nordsee; 3. Entwicklung des eigenen Ueberwasserpotenzials nach oben zur Sicherung des Seehandels, sondern auch zum Angriff feindlicher Flotten, Küsten und Häfen. Die beiden ersten Aufgaben sollten und müssen sofort erfüllt werden; dagegen wurde die Erfüllung der dritten Aufgabe nur als Zukunftsprogramm hingestellt. Tatsächlich haben seit dem Jahre 1873 alle Pläne und Denkschriften der Marineverwaltung sich lediglich auf die beiden ersten Aufgaben beaufschlagt, auch die Hollmannsche Denkschrift hat es, und wir sind zu der Annahme berechtigt, daß auch die jetzige Leitung der Marineverwaltung nicht darüber hinausgehen wird. Die Hoffnung hat weiter dass eine noch das andere dieser Programme jenseits formelle Geschäft erlangt; insbesondere ist das Programm von 1873 nicht nur zufolge der jährlichen Bewilligungen des Reichstages von 1873 bis 1884 im wesentlichen ausgeführt worden, der Reichstag hat auch noch Erweiterungen derselben bewilligt, welche neben einigen Kreuzern und Kreuzern beschwärlich in dem Bau einer Torpedoflotte und eines Geschwaders von acht kleinen Küstenpanzerfregatten zum Schutz des Nordseehafens bestanden. Was wir immer verlangt haben und noch heute verlangen, ist weiter nichts, als daß dieser vorhandene Bestand der deutschen Kriegsflotte erhalten bleibe, und daß die wegen Alter und Insolvenz jährlich ausgeschiedenen Schiffe sofort durch brauchbare Schiffe derselben Güte ersetzt werden. Dabei werden wir freilich jetzt auf einmal eine Anzahl Schiffe erneut müssen, welche schon in früheren Jahren ausgeschieden sind, deren Erhalt aber bisher unterblieben ist. Auch wird natürlich jeder Erfahrbar erheblich mehr kosten, als das zu ersetzende Schiff gekostet hat. Wir können uns eben den technischen Fortschritten, welche alle Marinen bis zu spanischen und japanischen herab mitmachen, unterliegen nicht entziehen. Eine deutsche Flotte, deren Schiffe schlechter sind als die japanischen und spanischen, ist schlimmer als gar keine deutsche Flotte, und was Spanien und Japan, was Russland und Italien bezahlen können, das zu bezahlen ist Deutschland auch nicht zu arm. Das Ritterische Blendenwerk macht und kann nicht irre.

Erfurt. Bei belebten Tribünen wurde gestern der Vertreter des nationalsozialistischen Vereins eröffnet. Vater Göhr eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf St. Marienkirche den Kaiser. Den Kaiser übernahm Prof. Sohm, der die Entwicklung und Bedeutung unseres Wahlrechts schilderte. Die Rede wurde oft von Beifall unterbrochen. Dr. v. Gersbach beantragte, der Vertreter sollte empfehlen, die Frage umstets Wahlrechts bei der nächsten Wahl zur entscheidenden zu machen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde auf nachmittags vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der König von Rumänien stellte gestern nachmittag dem Minister des Außen Grafen Goloskowksi einen 1½ stündigen und dem Grafen Bodeni einen ¾ stündigen Besuch ab. Mittags fand beim König von Rumänien ein deutscher Staatsakt statt. An diesem nahmen teil Graf Goloskowksi, Sektionschef Graf Welsersheim mit Gemahlin sowie die Herren der rumänischen Gesandtschaft.

Die hier aus Budapest eingetroffene Kaiserliche Entscheidung ordnet an, daß die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen den Grafen Bodeni und den Abgeordneten Wolf wegen Duellvergehens zu unterbleiben hat. Graf Bodeni konterte gestern vorzeitig mit mehreren Ministrern und mit dem aus Budapest zurückgekehrten Finanzminister Böckeler, der beim Kaiser Franz Joseph Vortrag in der Angelegenheit des dem Reichsrat vorzulegenden Budgets gehalten hatte.

Das Befinden des Grafen Bodeni ist ein sehr zufriedenstellendes. Die Schwierigkeiten sind mögig. Die Kronprinzessin Stephanie und Erzherzog Ludwig Viktor senden jetzt herzliche Telegramme. Erzherzog Joseph Ferdinand gab persönlich keine Karte ab. Beim Besuch des Grafen Bodeni batte der König von Rumänien, er wolle ihn selbst sehen und wolle dem Kaiser Franz

Joseph über sein Befinden aus eigener Anschauung berichten. Graf Bodeni dankte herzlich für die Huld und erklärte sich nach dem Befinden des Kronprinzen von Rumänien. Der König antwortete, daß es ihm sehr gehe. Beim Weggehen drückte der König von Rumänien dem Sekretariat Wiener gegenüber seine Freude aus, daß das Aussehen Bodenis so gut sei, und sprach seine Bewunderung darüber aus, daß er trotz seiner Verwundung keine Ruhe könne und die Regierungsgeschäfte unermüdlich fortführe. Der König hofft, daß er in kürzer Zeit wieder ganz hergestellt sei werde.

Buda-Pest. Wie die „Buda-Pester Correspondenz“ erzählt, findet am 30. d. Mon. in Buda-Pest ein gemeinsamer Ministerrat statt, in welchem das gemeinsame Budget endgültig fertiggestellt werden wird. Die Delegationen werden voraussichtlich erst im Oktober zusammentreten.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern seine Verhandlungen begonnen. Der Finanzminister Dr. v. Lukaschek brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend ein provisorisches Budget für die ersten vier Monate des Jahres 1898. In seiner Begründung hältte der Finanzminister aus, daß das ungarische Staatsbudget bereits im Mai fertiggestellt war, daß aber durch die politischen Ereignisse des Sommers die Delegationen am Zusammentreten verhindert waren und deren Tagung bis zum Herbst verschoben werden mußte, weshalb eine rechtzeitige Erledigung der Budgetberatung im Reichstage fraglich wurde.

Frankreich.

Paris. Präsident Faure und der Minister des Äußeren Hanotaux haben aus Anlaß des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg die bayerische Deutsche Hochzeit erachtet, ihr Beileid an den Herzog-Allegaten zu übermitteln. Der Herzog-Allegat des Auftrags auf den Schatzsträger der französischen Deutschen Hochzeit, Botschafter in Potsdam, dem Präsidenten Faure und dem Minister Hanotaux seinen würdevollen Dank für die Beseitigung der Teilnahme auszusprechen. (Teilweise wiederholte.)

Wie aus Algier berichtet wird, stand dort am Sonntag eine große antisemitische Volksversammlung statt. Die Truppen mussten eingesetzt und verhafteten 30 Personen. — Der „Temps“ schreibt, durch das unerholtene Geblüm englischer Blätter, daß England sich in Ägypten zu Hause fühle, welche die ägyptische Frage auf die Tagordnung der europäischen Diplomatie gesetzt. Man müsse aller Bedeutung über den Frieden der Expedition nach Khartum ein Ende machen. Ob die notwendige Initiative zur Errichtung der unabsehbaren Pourparlers von einem jener Kabinette, deren Einvernehmen in diesem Falle sicher sei, oder von der Türkei ausgehen möge — England werde sich verständigen müssen, ehe es viel weiter gehe. Hierdurch könnten bedauerliche Unschärfenfälle hintangehalten werden.

Spanien.

Madrid. Aus San Sebastian kommt die Meldung, daß die Infantin Maria Theresia unter Zisterne erschossen leicht erkrankt ist.

Die Nachricht, Victoria de las Tunas sei von den spanischen Truppen wieder genommen worden, bestätigt sich nicht. Die hier eingegangenen amtlichen Nachrichten erwähnen diese Thatsache nicht.

Die Polizei hat gestern sieben Individuen festgenommen, die sich politisch verdächtig gemacht haben. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige über anarchistische Komplotten. Auf eine weitere Anzeige beschloß die Polizei in der Straße Bravo Murillo die Ermordungsmethode und nahm noch ein weiteres Individuum fest, von dem man glaubte, daß es ein Anarchist sei. — Der amerikanische Gefährte Woodford hatte gestern dem Ministerpräsidenten seinen Besuch ab; der Besuch war ein reiner Höflichkeit.

Großbritannien.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus London zu gehenden Meldung findet die Radikal-italienischen Blätter, der auf dem Prinz von Wales im Laufe des heftigsten dem italienischen Hof in Rom einen Besuch abstatten werde, in den unterrichteten Kreisen der englischen Hauptstadt keine Befürchtung. — Gleichfalls von dort wird dem Blatte gemeldet, daß die englische Regierung noch keine endgültige Entscheidung über die Frage getroffen habe, ob die Sudanexpedition noch in diesem oder erst im nächsten Jahre bis Khartum fortgesetzt werden soll. Diese Angelegenheit steht noch unter Erwägung des Ministerrates und mußte um so fortzäligter geprüft werden, als mit ihr auch die Frage der Räumung Kassolas seitens der Italiener im Zusammenhang steht. Italien habe deshalb auf Grund seiner Frist mit England getroffenen Vereinbarungen das Recht, Kassola vom kommenden Dezember ab zu räumen. Es sei jedoch fraglich, ob es von diesem Rechte sofort Gebrauch machen werde, nachdem es wieder Italien noch England erinnert sein könnte. Die Räumung Kassolas seitens der Italiener würde demnach erst erfolgen, bis die dort

die Deutsche Naturforscher- und Arzte-Versammlung ihren Verteilungen ihre einflussreiche Unterstützung nicht verleihten. Vielen Wünsche des Redners, deren Vortrag sich zu einem begeisterteren Appell für das in Frage stehende wissenschaftliche Unternehmen gestaltete, wurde denn auch folge gegeben, da ein Schenkt vor dem Beginne der Sitzung zusammengetretenes Komitee, das aus Vitzthum, Waldeyer und Administratör Reumayer (Hamburg) bestand, ihm erläuterte, sich ebenfalls für eine deutsche Tiefsee-Expedition entschieden hatte. Es wurde von der Versammlung einstimmig der folgende Beschluss gefasst: „Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte hat den Vortrag des Prof. Schenkt über eine Tiefsee-Expedition in den südlichen Meeren gehört. Sie erklärt sich mit dem Redner in betreff der zustellenden Aufgaben und ihrer wissenschaftlichen Bedeutung einverstanden und ermaßt ihn, von dieser Erklärung bei dem Vortrage seines Gesuches um Unterstützung der Expedition an Altonaerhöher Stelle Gebrauch zu machen.“

Wie aus New-York durch das „Bureau Reuter“ gemeldet wird, bestätigte Lieutenant Peary, der eben aus den nordischen Gegenden zurückgekehrt ist, daß schon nächstes Jahr zu einer neuen Nordpolvereinfachung bereit zu machen. Er will Ende Juli von New-York aufbrechen und „in den arktischen Regionen verweilen, bis er den Nordpol erreicht hat oder bei dem Versuch stirbt“. Peary hat schon einen Vertrag mit den Eskimos abgeschlossen, um Bären, Robben und Rentiere für Kleidung und Wollstoffe für seine Hunde zu liefern. Der Zug wird aus dem Lieutenant, einem Kegle, vielleicht einem anderen Weisen und einigen Eskimos bestehen. Lieutenant Peary hat viel Vertrauen auf das Gelingen seines Planes.

Musikalisch aus London. Theodor Leschetizky, der herausragende Klavierlehrer aus Wien, weilt zur Zeit in London. Auf Veranlassung des Prof. Michael Hamburg wurde ihm vor einigen Tagen von bekannten Tonkünstlern

siebzehnter der anglo-ägyptischen Sudanexpedition dies für ratslich erscheinen ließen.

— „Daily Telegraph“ beglückwünscht Deutschland zu dem Erfolg des prächtigen Kriegsschiffes „Fürst Bismarck“ und bemerkt, jeder verständige, weitschauende Engländer hofft den Wunsch, daß Deutschland stark sei. Das Blatt erinnert an frühere gemeinsame von Deutschland und England durchgefrorene Kämpfe und führt dann fort, es werde an Deutschland (!) liegen, wenn die naturgemäß feindseligen Beziehungen, die zwischen Teutonen und Angelsachsen bestehen sollten, sich nicht befestigten.

Aus Sydney meldet das „Reutersche Bureau“: So besteht die Ansicht, 100 Mann Lancers von New-Jersey nach Indien zu senden. Der kommandierende General billigt die Maßregel und ist auch für die Entsendung einer Abteilung berittenen Schützen. Es haben sich viele freiwillige gemeldet. — Das Bureau erläutert, die Regierung der Vereinigten Staaten habe sich seit langem bemüht, Großbritannien zur Teilnahme an einer regulären Konferenz, betreffend die Robbenfischerei, zu bewegen, zu der Japan und Russland zu gelassen seien. Lord Salisbury habe aber lediglich der Abhaltung einer Konferenz der englischen, kanadischen und amerikanischen Schwerinhaben, betreffend die Lebensverhältnisse der Robben auf den Grönland-Inseln, zugestimmt. Präsident McKinley habe sodann mitgeteilt, daß auch Italien und Japan an der Konferenz teilnehmen würden, worauf Lord Salisbury seine Zustimmung zurückgezogen habe, da Russland und Japan an der An-gelegenheit der Grönland-Inseln beteiligt seien.

Griechenland.

Athen. Der Preliminär-Friedensvertrag ist gestern von dem russischen Gesandten als Dogen des diplomatischen Corps dem griechischen Minister des Äußeren übergeben worden. Die Kammer wird für Donnerstag einberufen werden.

Italien.

Simsa. General Westmacott, der Kommandeur der ersten Brigade der Kolonne des Generals Ellis, grüßt sieben die Dörfer der ostalpinischen Hudalsbergs an. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich in die Berge getrieben. Diese wurden später von den britischen Truppen genommen und die feindlichen Posts und festen Türen erobert, worauf sich die Engländer zurückzogen. Die Feinde sammelten sich nun wieder, aber die Bewegungen der Engländer wurden unter dem Schutz der Feldgeschütze und Maximkanonen bestens ausgeführt. Der Gesamtverlust auf britischer Seite beträgt fünf Verwundete.

Österreich.

Dresden, 28. September.

* Über die letzte Gesamtverschärfung einzuhören wird dem „Dresden Anz.“ nachstehende Mitteilungen: I. Der Rat verleiht einige erledigte Siedeln beim Wallerhofspalte, beim Bartholomäuspalte x. — II. Eine erledigte Armenpflegestelle überträgt der Rat dem Bürger-Schultheiss Ostermai. — III. Mit dem Besitzer der Grundfläche Königsstraße Nr. 4, Obergraben Nr. 10, 12 und 21 und Wohngruppe Nr. 21 war ein Abkommen verlaufen vereinbart worden, wonach bei der bevorstehenden Errichtung von Neubauten auf diesen Grundstücken der öffentliche Durchgang vom Obergraben nach der Königsstraße durch das Grundstück Königsstraße 4 aufrecht erhalten und dessen Erhaltung für alle Nutzungen gesichert sowie ferner Land zum Verleihraum seitens des Grundstückbesitzers an die Stadtgemeinde und Bauamt seitens der Stadtgemeinde an den Grundstückbesitzer verlaufen werden sollte. Die Stadtverordneten haben die Vorlage abgelehnt und den Rat erucht, mit dem Grundstück behältnis wegen Anlaufe des Grundstücks Königsstraße 4 zum Zwecke der Durchführung des Obergrabens in normaler Straßenreihe zur Königsstraße in Verbindung zu treten. Die hierüber geführten Verhandlungen hatten zu einem dem gewollten Zweck entsprechenden Ergebnisse nicht geführt und der Rat bestreitet, die frühere Aussichtsfrage bei den Stadtverordneten zu erneuern. — IV. Infolge der Vernehmung der Gesichte bei der Ansicht des Armenamtes bestreicht der Rat, beim Armenamt vom 1. Januar 1898 ab drei weitere Beamtenstellen neu zu begründen.

V. Zum Zwecke weiterer Verwendung des Hauptbaus im Ausstellungspalais als Fest- und Konzertsaal wird folgenderes beantragt: Der Saal soll festen Tafelschubben erhalten. Unter dem Decke soll ein Belairus, über den Fenstern Wülfenporch angebracht werden. Die Belichtung des Saales soll fünfzig durch 10 Kronleuchter zu je 52 Glühlampen an Stelle der vorhandenen Bogenlampen erfolgen. Gasstrom soll auch über den Fenstern der beiden längen des Hauptzales hängenden Nebenfälle Wülfenporch angebracht werden. Der Rat bestreitet für diese Ausführungen 35-48 M. — Weiter bestreitet der Rat zur Schaffung eines unmittelbaren Zuganges zu dem Grundstückstraße 4 vor Luitpoldstrasse 215 M. VII. für Anhäufung von 300 Leitungsdrähten 26-30 M. VIII. für Errichtung einer Schaltstelle des elektrischen Netzes am Wiener Platz 7300 M. IX. für Einlegung eines Kanalstranges in die St. Pauli-Straße 1140 M. und X. für Verklebung der Bahnhofswände unter V bis X ist die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

Der vom 1. Oktober d. J. in Betrieb kommende Bahnhof Bettinerstraße wird von 36 die Verbindungsbahnen passierenden Zügen bedient werden. Von diesen Zügen benutzen sich 25 nach und vom Leipziger Bahnhof und 15 nach und vom Schlesischen Bahnhof. Der erste Zug trifft am 1. Oktober 12 Uhr 8 Min. vormittags am Bahnhof Bettinerstraße als Personenzug Nr. 50 12 Uhr 13 Min. in Dresden-Alstadt vom Berlin über Nürnberg aus. Mit Eintritt des Winterfahrplanes ändert sich auch das Verzeichniß derjenigen Personenzüge, welche Viehwagen mitsühren, bez. von welchen der Viehverkehr ganz ausgeschlossen ist. Über die einschlägigen Bekanntmachungen, insbesondere auch über die Beförderung von Rutschwagen- und Reitpferden wird bei den in Frage kommenden Dienststellen Auskunft erteilt.

* Die Internationale Kunstaustellung ist morgen Mittwoch abends von nachmittags 2 Uhr ab für den Eintrittspreis von nur 50 Pf. geöffnet. Bei einer Dämmerung werden die Säle elektrisch beleuchtet; ebenso findet in der großen Hauptsäle ein großes Militär-Exponat statt. Da die Ausstellung nunmehr definitiv am 17. Oktober geschlossen wird, machen wir das Publikum nochmals darauf aufmerksam.

* Die Besitzer des neuen, innen und außen im Stile der deutschen Renaissance erbauten Hotels „Wettin“, der Bettiner- und Zwingerstraße, die Herren Moritz und Max Gansler, hatten gestern abend die Räume des neuen Hauses einer Ansahl eingeladener Gäste zum Zwecke einer Besichtigung geöffnet. Nach den Entwürfen und unter der Leitung des Herrn Baumeister Becker ist das Gebäude aus feuerfestem Material errichtet. Am Stelle der Holzböden — mit Ausnahme der Dachkonstruktion — sind überall walzähnliche Tücher verwendet, welche die massiven Decken tragen. In den unteren Geschossen sind die Decken mit Stampfstein belegt und die Fußböden aus Asphalt hergestellt. Zur Fußbedeckung sind flache Schalen verwendet. Die Fenster sind aus Eisen hergestellt und können ebenso wie das Schüttbrett über der Thür und das Geländer der freitragenden Treppe, die die elektrisch betriebene Personenaufzug umschließt, als bemerkenswerte Leistungen der Kunstschlosserei gelten. In den Restaurationsräumen des ersten Obergeschosses und des Treppenhauses sind die Fenster mit Glasmalereien versehen, die von der Firma C. L. Tietz in Jüttendorf geschaffen sind. Die Küche, die mit Benutzung der modernen Erfindungen einrichtet ist, befindet sich zu ebener Erde. Die Decken der Räume und Gänge des ersten Obergeschosses sind in Holz ausgeschüttet. Sämtliche sehr elegante und wohnlich eingerichtete Hotelzimmer sind elektrisch beleuchtet. Die Beleuchtung der Restaurationsräume ist indessen zugleich auch für Gas eingerichtet, auch sind die leichten mit trepplichen Ventilationsanlagen nach dem System Jahr u. Co. (Stag) versehen. Kurz, es ist alles getan worden, um den Aufenthalt in dem neuen Hotel zu einem angenehmen zu machen, wobei auch vorausgehabt werden mag, daß der von den Besuchern in Rücksicht genommene Tarif ein sehr niedriger genannt werden kann. An die Besichtigung des Hotels schloß sich gestern abend eine Probe der Leistungen der Küche und des Kellers des Hotels, an welcher unter den von den Besuchern eingeladenen Gästen zahlreiche beim Bau und bei der inneren Ausstattung beteiligte Personen in den glänzend erleuchteten Restaurationsräumen teilnahmen. Die Probe fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus, welche in zahlreichen Tischdecken zum Ausdruck gelangte.

* Der gestern kurz mitgeteilte Brand in der Preßhefen- und Koraspitusbäckerei (Gramß) auf der Friedrichstraße hat bedeutenden Schaden angerichtet. Das Feuer ist im Kellergeschoß vermutlich durch Explosiv entstanden, doch ließ sich etwas Sichereres hierüber nicht ermitteln; der betreffende Raum ist zwei Stunden lang vor der gegen 1½ Uhr verunmöglichen Detonation nicht mehr betreten werden. Die umstehenden Holzkonstruktionen im Innern des Gebäudes sowie die offenen Verbindungen zwischen den leichten Regelstützen der vorigen Ausbreitung des Brandes, der in der Hauptstube die oberen Räume des Mühlhauses, des Mailapparates und Kühlhauswies sowie des Bär- und Reißfischausbaus betraf. Außer Dr. Olafsen aus dem Kellergeschoß des Hotels, an welcher unter den Besuchern eingeladenen Gästen zahlreiche beim Bau und bei der inneren Ausstattung beteiligte Personen in den glänzend erleuchteten Restaurationsräumen teilnahmen. Die Probe fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus, welche in zahlreichen Tischdecken zum Ausdruck gelangte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Einladung an den Preis des Preiss. abzunehmen, fortgültig zu erhalten und durch eine Nachbildung zu erhalten. Der griechischen archäologischen Gesellschaft und dem Generaldirektor der griechischen Altertümer, Kawadias, stellt Dörpfeld für ihre Thätigkeit das höchste Lob aus.

* Die Redaktion der Zeitschrift „Decorative Kunst“ in München veranstaltet ein Preiswettbewerb für den Entwurf zu einer transportablen elektrischen Tischlampe und setzt drei Preise in der Höhe von 100, 50 und 25 M. fest. Die Arbeiten sind bis 1. November in lokalen Zeitungen an die genannte Redaktion in München, Raubachstraße 22, einzureichen. Die näheren Bedingungen der Preiserteilung sind aus dem ersten Heft der „Decorative Kunst“ erschlich.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In Ludwig Augustsgräbers Schauspiel „Wolfsgrün“ das am Donnerstag den 30. September — außer Abendamt — im Königl. Schauspielhaus zum ersten Male in Szene geht, sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Grillohofer — Dr. Sloboda; Tuister — Dr. Wenne; Wohl — Dr. Fran; Hortenkötter — Dr. Tüllinger; Promhardt — Dr. Baum; Voltner — Dr. Huff; Wolfs — Dr. Wolf; Nagl — Dr. Witt; Hans — Dr. Odert; Koel — Frau Hildegard.

* Die erste dieswinterliche Aufführung des Mozart-Vereins, die, wie schon erwähnt, am Sonnabend, den 30. Oktober, und zwar zur Begründung eines Fonds für Errichtung einer Majazbühne stattfinden wird, erzählte noch dionysisches Interesse daran, daß der leidende deutsche Dichter in Rom, St. Cecilia, Dr. v. Neubell sowie seine Gemahlin mitwirkten werden. Dr. v. Neubell hat es verstanden

Concert-Anzeige.

Während des Winterhalbjahrs 1897/98 veranstaltet die Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater unabhängig von den Sinfonie-Concerten der Königl. musikalischen Kapelle

Sechs Sinfonie-Concerete

im

Königlichen Hoftheater der Altstadt

unter Mitwirkung **hervorragender Solisten** und zwar an folgenden Tagen:
Freitag, den 22. October, Dienstag, den 16. November,
Freitag, den 17. December, Freitag, den 21. Januar,
Freitag, den 11. Februar und Freitag, den 18. März.

Etwas öffentliche Generalproben werden besonders bekannt gemacht.
Abonnements darauf finden nicht statt.

(Serie B.)

I. Concert (den 22. October).

I. Theil.

Gedächtnissfeier für Johannes Brahms.

1. Concert für Violine mit Orchester
2. Rhapsodie für Altsolo und Männerchor
3. Akademische Festouvertüre

Johannes Brahms.

Solistische Mitwirkung: Fräulein Irene von Chavanne, Herr Henri Petri.

II. Theil.

Sinfonie No. 1 (C-dur) L. van Beethoven.

II. Concert (den 16. November, Dienstag).

1. Sinfonie No. 2 (F-dur)
2. Concert für Pianoforte mit Orchester
3. Capriccio espagnol
4. Claviersoli.

N. Rimsky-Korsakow.

Solistische Mitwirkung: Fräulein Marie Panthès.

III. Concert (den 17. December).

1. Sinfonie No. 4 (B-dur)
2. Concert für Violine mit Orchester
3. Ouverture zu Sakuntala
4. Violinsoli.

C. Goldmark.

Solistische Mitwirkung: Herr Wassili Besekirsky.

IV. Concert (den 21. Januar).

1. Sinfonie No. 5 (C-moll)
2. Concert für Pianoforte mit Orchester
3. „Der wilde Jäger“ (Sinfonische Dichtung nach Bürger)
4. Claviersoli.

Caesar Franck.

Solistische Mitwirkung: Herr Josef Lhevinne.

V. Concert (den 11. Februar).

1. Sinfonie pathétique Peter Tschaikowsky.
2. Concert für Violine mit Orchester
3. Carneval in Paris. Episode (zum ersten Male) Joh. Svendsen.
4. Violinsoli.

Solistische Mitwirkung: Herr Alexander Pettschikoff.

VI. Concert (den 18. März).

1. Sinfonie No. 8 (F-dur)
2. Arie
3. „Roma“ Suite G. Bizet.
4. Lieder.

Solistische Mitwirkung: Frau Alma Fohström.

Abonnements-Preise:

in die Logen des I. Ranges	33 Mark — Pf
in die freien Logen des II. Ranges	20 " "
in die Mittellogen des II. Ranges	24 " "
in die Seitenlogen des II. Ranges	18 " "
in die Prost.-Logen gegen des III. Ranges	18 " "
in die Mittellogen des III. Ranges	15 " "
in die Seitenlogen des III. Ranges	12 " "
in den Balkonen des IV. Ranges	12 " "
in die freien Räume und Stellplätze des Mittelgalerie- und Prosceniumslogen des IV. Ranges sowie Mittelstellsplätzen	9 " "
in die Seitenlogen, Seiten-Galerien und Stellplätze des IV. Ranges	6 " "
in die Mittelgalerie des IV. Ranges	4 " 50 "
in die Sitz- u. Stell-Galerie, Prosceniumslogen des V. Ranges	3 " "
in das Parquet	27 " "
in das Parquet 1. bis 19. Reihe	24 " "
in das Stell-Parquet	9 " "
in die Orchester-Aktheitungen	18 " "

Die von den vorjährigen Abonnementen bereits innegehabten Plätze können gegen Vorzeigung des letzten Concertbillets und gegen Erlegung des Abonnementbetrags für die diesmaligen Concerte vom 23. September bis mit 4. Oktober an der Tageskasse des Alstädter Hoftheaters Vormittags zwischen 11 und 2 Uhr (am Sonntagen zwischen 12 und 2 Uhr) in Empfang genommen werden.

Da dahin nicht abgeholt Plätze we den weiter vorgeben, und wollen sich diejenigen Herrschaften, welche auf etwa freiwerdende Plätze reflectiren, deshalb am 6. und 7. Oktober zur seiten Stunde an die obige Kassenstelle wenden.

7. Ferien gelangt zur Aufführung

im **Aschermittwochconcert** den 22. Februar 1898.

Requiem von Joh. Brahms,

im **Palmsonntagsconcert** den 8. April 1898.

9te Sinfonie von L. van Beethoven.

Dresden, im September 1897.

**Die Generaldirektion
der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater.**

Internationale

Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 17. Oktober.

Für die Nebenstellen verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Concert-Anzeige.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird die Königl. musikalische Kapelle während des Winterhalbjahrs 1897/98

Beilage zu N° 225 des **Dresdner Journals**. Dienstag, den 28. September 1897, abends.

Örtliches.

Troßm., 28. September

* Die Weihe des von Hrn. geh. Kommerzienrat Wilh. v. Baenisch der hiesigen Buchdruckerinnung geschenkten Banners fand am Sonntag in den Räumen der Cdd. Fellow-Logen in Anwesenheit fast sämtlicher Innungsmitglieder und zahlreicher Ehrengäste statt. Die Weihrede hielt Hr. Pastor Sulze. Hierauf folgte die Übergabe der zahlreichen Geschenke. Choralgesang beschloß die eisgebende Feier.

Bei dem Schiffsunfall auf der Elbe, den wir in der gestrigen Nummer unseres Blattes bereits mitgeteilt haben, sind keine Personen ertrunken, vielmehr verloren sich der Bootsführer, dessen Chefzug sowie der Wachtmeister und ein Strommeister in einem kleinen Kahn zu retten. Der untergegangene, gegenüber der Elzehofschiff Fabrik fast mitten im Strom liegende Schraubendampfer "Wettin" hatte noch zwei Uhr von der Saloppe aus ein Frachtdampf- zu Thal bugsiert und wollte, nachdem die Havaristelle des Lendenmännchen Kahnes an der Übertrude und die Brücke selbst passiert waren, das verbindende Schlepptau lösen, was sich aber nicht glatt bewerkstelligen ließ. Das in rascher Fahrt begriffene Frachtdampf erreichte seinen kleinen Bugfierdampfer und fuhr ihn plötzlich an, wodurch der Dampfer Wasser schlöpfte und sank. Das Schiff wird jetzt vom Wasser vollständig bedeckt; ein Stück dabei verankert Kahn zeigt das Warnungssignal. Bemerkt sei, daß es sich bei dem Unfall um den kleinen Schraubendampfer "Wettin", welcher der Kühnigefellschaft "Steine" gehört, nicht um den gleichnamigen Personendampfer der Sächsisch-Böhmisichen Dampfschiffahrtsgesellschaft handelt.

Das in der Döhlener Fabrik der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vom Friedrich Siemens am Montag mittags 1/2 Uhr ausgebrochene Feuer ist, wie man annehmen zu können glaubt, durch Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive verursacht worden. In dem etwa 120 m langen und 12½ m hohen Gebäude befanden sich, außer zur Beladung bereitliegenden großen Vorräten von fertigen Glasswaren, die Strohhülsenfabrik und die erst vor wenigen Jahren eingerichtete Fabrik von Stanzglasbuchstaben, welche glänzend vernichtet worden ist. Der Schaden an Gebäuden, Waren und Maschinen etc. ist auf 350 bis 400000 M. zu veranschlagen, der durch Versicherung gedeckt ist. Auf dem Bahngleise der Fabrik stehende acht Bahnwagen sind ebenfalls durch die Flut in Brand geraten. Die auf dem Brandplage aus den Nachbarorten erschienenen vielen Feuerwehren konnten sich in der Hauptfläche nur darauf beschränken, das nahegelegene Fabrikgebäude in dem sich die Glashöfen befinden, zu löschen. Die Rauchentwicklung war infolge des Strohvorrates groß und erstickte das Löschungsmeier. Den Feuerwehrmänner ist jedenfalls volle Anerkennung zu zollen.

* Aus dem Polizeibericht. Am großen Ostergehege ist Montag nachmittag der Leichnam eines seit dem 19. d. Rts. von hier verschwundenen 40 Jahre alten Gewerbetreibenden aus der Elbe gezogen worden. Der Verstorbene war in der letzten Zeit seines Lebens krank und had einer Operation entgegen.

* Der beste Ratgeber für die Reise ist unbefriedigend das in dem bekannten grünen Gewande erscheinende **Kurstbuch** von Robert Fritzsche. Mit dem 1. Oktober tritt bekanntlich der Wintersfahrplan bei den Eisenbahnen in Kraft und zu diesem Termine erscheint pünktlich wie immer die Winterausgabe. Das Buch enthält in bekannter Formulierung aufgeschlüsselt die vom 1. Oktober ab geltigen Fahrpläne der Königl. Sächsischen Staatsbahnen sowie der Eisenbahnlinien der angrenzenden mitteldeutschen, böhmischen und schlesischen Gebiete und der hauptsächlichen Anschlussbahnen in Nord- und Süddeutschland. Außerdem enthält das Buch umfangreiche Angaben über Fahrkartentarife, Beförderungsbedingungen, durchgehende Wagen, Rundreisebauten, Post- u. Telegraphengebühren in Sachsen etc. Das Kurstbuch ist zu dem hülligen Preise von 50 Pf. zu haben.

11. Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins.

II.
1. In den gestrigen Nachmittagsstunden vereinigte ein gesamtstädtisches Festmahl etwa 300 Teilnehmer zu feierlichem Beisammensein. An der Tafel nahmen als Ehrengäste teil die Herren Gehrmann Kodel, die Schatzmeister Eichenberg, Hins und Dr. Briegel, Stadtkämmerer, die Seminardirektoren Schatz, Staud und Steuer, Hofrat Stöppner und Hofrat Kraus. Nach dem ersten Trinkspruch auf Sr. Majestät den König, den Dr. Drechsler Schumann ausdrückte, wurde das imposante eingangene Telegramm Sr. Majestät: „Ich danke, zugleich im Namen S. Maj. der Königin dem Allgemeinen Sozialen Schwesternverein berührt für vor uns zugegangenes freundliches Werk, Albert“ der Versammlung übergeben. Eine lange Reihe von Trinkgeläuten belebte die Tafel. Wer erhöhen würde die der Herren Vintzler-Chemnitz aus das Ministerium, so ist Dr. Kodel auf den Wissenschaftlichen Sachverständigen

Stadtrat Fischer auf die Schreinholz, Schützen Eichenberg auf die Jugend, Schulten Hesse auf das Heimattunghausen und Vereinschlägen des Senioren und der Volksküche. Die Tafel musst wurde in vortheilicher Weise vor dem Wulstholz des 178. Regiments (Kamen) gehalten. Die Zahl nahm einen ansteigenden Verlauf. — Abends von 4½ Uhr ab fand im Gewerbehause eine gesellige Vereinigung statt, die sich einer außerordentlich zahlreichen Teilnahme erfreute. Der Wulstholz, der Lehrergesangsverein unter Leitung des Professors Kraus, die Polisen, Quartette des genannten Vereins sorgten in annehmbarer Weise für musikalische und gesangliche Genüsse, welche mit zahlreichen deutschnationalen Darbietungen, Ansprachen und allgemeinen Gesängen abwechselten. Fröhliche Geselligkeit heft die Versammlung in heiterster Stimmung zusammen bis tief in die Nacht.

die gestellten Thesen zur weiteren Beratung den Beziehungsverein zu überweisen. Die Arbeiten der noch zu wählenden Kommissionen werden der Weiterverhandlung dem Vorstande übergeben werden. Damit ist die Tagesordnung der Hauptversammlung erledigt.

Der Vorsitzende sprach ein Schlusswort. Nachzuhend auf den Verlauf der Versammlung, der das Gefühl des Erfolgsvaters erweckt, dankte er den Staats- und öffentlichen Behörden, den Geschäftsmännern und allen denen, die für einen so glücklichen Verlauf gearbeitet haben, und schloß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen ihren Segen über Kiel und Land ausbreiten würden. Oberlehrer Kudner-Gemig dankte in herzlicher Weise den zahlreichen Kielniederlegenden. Vorstandesmitglieder und Tiefseefahrer Schumann, Kleinert, Kitzner und Dresßen und Schmid aus Gründau.

nach Eröffnung der Versammlung über die Resolution, die sich für das allgemeine Wahlrecht ausspricht, abstimmen. Sie war ein Auszug aus dem nun folgenden Vortrage des Dr. Schönlanck über „das sächsische Dreiklassenwahlrecht und die nächsten Reichstagswahlen“. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, alles daran zu sehen, daß der Reichstagwahlkreis Leipzig-Stadt zur nächsten Reichstagswahl von den Sozialdemokraten erobert werde, wurde die Versammlung geschlossen. — Eine Versammlung der Feilenbauer, die am Sonntag in Leipzig tagte, nahm Stellung zur Organisationsfrage und deßhalb weiter angebliche Widerstände in den Werken. Eine Abstimmung soll stattfinden nach dieser Wiederholung.

Schulrat aus Zwickau.

In der Neubewilligung der freien Vereinigung für philosophische Pädagogik hielt Dr. Alfred Spörner-Lengig heute einen Vortrag über „Das Reformbedürfnis der theoretischen Pädagogik, vom Standpunkte der pädagogischen Psychologie und Pathologie auf betrachtet“. Neben seinem Vortrage folgende Strichzüge zu grunde: 1. Die theoretische Pädagogik bedarf einer Reform und Weiterbildung insfern, als die bisherige zu groÙe Allgemeinheit ihrer Lehrlinge sowie die vorhergehende Beziehung derselben bloß auf die Erzieher und Lehrer zu beziehen ist: Sowohl die Pädagogik als Doctrin, als auch der Erzieher und Lehrer in der Ausübung seiner bildenden Kunst sind dem Kinde und dessen Natur näher zu rücken. 2. Das geschieht vorsichtigste darum, daß die beständige Idealität der Pädagogik durch eine genauere Erforschung der geistlichen Entwicklungsweges des geistigen Lebens im Kinde nach ihren verschiedenen Seiten hin erweitert wird. Innernetz mit dieselbe lernen und diese Kenntnis benutzen, insoweit möcht die Wahrscheinlichkeit, daß die Erziehung und der Unterricht sich reale Bildungswert, d. h. thatliche Erfolge für eine fortwährende Verwollkommenung des Kindes, aufzuhreibra bilden. 3. Die Pädagogik soll jenseit einer rationalen Pathologie der Kindesseele als auch eine genauere Klassifikation der Grundantriebskräfte der Kindesnatur erstreben. Darauf wird die Wahrscheinlichkeit auf reale Bildungsfolge reduziert zu rücken, wobei in etwas vergröÙert. Es ist wünschenswert, daß die einzelnen Lehrvereine den pädagogischen Psychologie und Pathologie erneut Aufmerksamkeit gewähren und soeban wichtige Beobachtungen und Erkenntnisse veröffentlichen. — Die quidduche Verlammung summe diesen Beiträgen zu und deichtlich, diese Anregungen noch weiter zu erläutern. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten im wesentlichen einverstanden. Nach einer dreiviertelstündigen Debatte lag nun vor einer Abstimmung über These 1 bis 3 ab. These 4 wird als Resolution angenommen mit der Begründung, daß die Breitfächerlichkeit des betreffenden Materials verhindert der freien Vereinigung durch die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ geschafft.

und vergröÙer weiter angehende Verhandlungen in den Werkstätten. Eine Kommission soll zunächst nach dieser Richtung hin Material sammeln und darüber in einer späteren Versammlung berichten. In Leipzig sind zur Zeit 40 Zeichenhauer beschäftigt. — In Chemnitz soll vom 1. April 1898 ab an dem Stadtschultheuse, das im Durchschnitt des letzten Jahres täglich von 313 Kindern besetzt gewesen ist, ein Chefarzt angestellt werden, welchem die Überleitung in der Verwaltung der gesamten Anstalt und im Besonderen die Leitung der chirurgischen Abteilung übertragen werden soll. Der Chefarzt muß Chirurg und Gynekolog sein. Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 6000 M. jährlich; außerdem wird frei Wohnung, Beleuchtung und Heizung gewährt. — Der Rat zu Chemnitz hat den Antrag des Stadtverordneten Bacharias, von häuslichen Beuten tschechische Arbeiter auszuholen, angenommen. Das Gejuch des Naturheilvereins „Gehundheit“, im häuslichen Krankenhaus eine Abteilung für naturheilkundige Behandlung zu errichten, wurde abgelehnt. Die jüdische Bevölkerung, die der dortige Handwerkerverein von der Stadt erhält, soll, einem Beschlüsse des Marktkollegiums zufolge, von 5500 auf 7000 M. erhöht werden. Der Rat hat nunmehr auch die im Zusammenhang mit der besonderen Besteuerung der Konsumvereine geforderte besondere Besteuerung der Zweigniederlassungen nach der Höhe des Umlages abgelehnt, und zwar in der Erwagung, daß, abgesehen von mehreren prinzipiellen Bedenken über die Gesetzmäßigkeit und Gerechtigkeit einer solchen Steuer, mit Sicherheit anzunehmen sei, daß deren Einführung eine Umgestaltung dieser Zweigniederlassungen herbeiführe, die den Kleingewerbetreibenden keine neuen Käufer zuführe und auch sonst nicht zum Vorteil gereiche, wohl aber für die Städte einen dauernden Verlust an ordentlichen Steuern mit sich bringe, während die geplante Sondersteuer in kurzem

gemeine "Deutsche Vereinigung" giebt.

Der "Krautunterstützungsbund" lädt jährlich Lehrer hieß heute früh von 8 Uhr an im kleinen Gewerbeschauhaus eine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 143 Bezieher, 2693 Mitglieder und 102 Delegierte. Nach der Eröffnung des Vereinsfestsaales durch die Verbandsvorsitzende schreift man zur Wohl eines Vor- und eines Nachschreibers befreit; die Wahl fällt auf die bisherigen Bezieher: Deuben o. Vor- und Greifberg als Nachschreibere. Bei der Eröffnung der Statuten wurden Anträge, u. a. die Altersgrenze für den Beitritt und die Erhöhung des Eintragsgeldes auf 2, 4, 6, 12 und 18 Pf. betreffend, angenommen. Eine längere Debatte erwiderte sich über die Erhöhung der Steuer auf 70 statt 40 Pf. pro Monat sowie über die Erhöhung der Unterstüzung auf 1 M. statt 60 Pf. pro Tag. In Bezug hierauf wurde eine elfköpfige Kommission gewählt, welche über diese Punkte beraten und Verhandlungen machen soll.

Die freie Vereinigung für philosophische Bildung tagte hern in einer Rebeuverzählung. Diese Vereinigung wurde 1893 auf der 30. Akademischen Deutschen Lehrerversammlung zu Leipzig begründet. Sie hat den Zweck, die Philosophie, namentlich der Philosophie der Gegenwart, sowie sie in beobachteter Beziehung zur Pädagogik sehr, eine erhöhte Aufmerksamkeit zu gewähren. Sie hält alle zwei Jahre, bei Gelegenheit einer Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, Rebeuverzählungen ab. Dr. Maximilian Bergfeld-Wölflau hielt einen hochinteressanten Vortrag über "Die beiden Haupt-eigentümlichkeiten der Nordamerikanischen Philosophie und deren Bedeutung für die Rehabilitierung der Menschendbildung". Die gutbesuchte Versammlung stimmt den Ausführungen des Redners sehr und erstaunt, den Angehörigen noch mehr, Aufmerksamkeit zu schenken.

Nachrichten aus den Landesteilen

Für die durch die Überschwemmung in Mecklenburg gezogenen Mitglieder des Deutschen Fleischinnungsverbandes hat der letztere eine Geldsammlung veranstaltet, die bis jetzt die Summe von 6000 M. ergeben hat, während die Gesuche um Unterstützungen insgesamt 45 000 M. lauten. Um über die Verteilung der eingegangenen Gelder zu beschließen, hielt das hier ernannte Komitee in Leipzig eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, vor der Verteilung der Gelder erst noch weitere Erhebungen anzustellen, da einige Unterstützungsge society nicht genügend beklagt waren. — Die Sozialdemokraten von Leipzig und Umgegend veranstalteten vor Stern in Südtirol eine Versammlung, in der sie nochmals ihre bekannte Stellung gegen das neu jüdische Landtagswahlgesetz und das Klassenwahlrecht zum Ausdruck brachten. Als eine Massendemonstration (als eine solche war sie angekündigt worden) konnte die Versammlung jedoch nicht gelten, denn die etwa 300 Personen fassende Halle war noch nicht einmal voll besetzt. In der Resolution wurde die Teilnehmerzahl indessen zu

leichten Dienstag fand in der Kirche des Klosters St. lichkeit hinausging und bemerkbar wurde, galt bei ihm für interessierte Schmeichelei, und machte ihn noch zurückhaltender und vorsichtiger, als er es gewöhnlich war. Daher kam es auch, daß junge, anständige Männer, die sich unter gewöhnlichen Verhältnissen vielleicht mit ihm befreundet haben würden, sich von ihm abgestoßen fühlten und sich von ihm zurückzogen, sodaß sein gewöhnlicher Umgang immer trauriger wurde und zuletzt beinahe nur noch aus Menschen bestand, die sein Misstrauen und seine Mifachtung verstanden.

Den späten Abend verbrachte der vereinsamtete Mann im Club. Er spielte dort und gewann häufig bedeutende Summen. Große Verluste hatte er nie zu beklagen. So lange er nur sein eigenes Geld vor sich hatte, benahm er sich vorsichtig, und seine Einfüsse waren dann verhältnismäßig klein; gewann er aber, so schob er mit derselben Gelassenheit ein paar Louisdör oder einen Haufen zerstreuter Banknoten vor sich hin. War ihm das Glück nicht günstig, so verlor er, was er an barem Gelde mit sich führte — einige tausend Franken — und stand dann gähnend auf — er gähnte häufig — um in das Lesegimmer zu gehen, die Abendzeitungen zu lesen und zur gewöhnlichen späten Stunde nach Hause zu fahren. Er war ein gefährlicher, forschter, unbeliebter Spieler. Man konnte ein Vermögen an ihm verlieren, aber niemals mehr, als was er gerade in der Tasche hatte, von ihm gewinnen. Seine ältesten Bekannten erinnerten sich nicht, daß er jemals beim Spiele Geld geborgt hätte.

los echt, die Kronleuchter und Uhren waren Brüderstücke französischer Industrie, und nirgends konnte man bequemere Sessel und Divans finden als in dem wohnlichen, gegen die Sonnenstrahlen wie gegen die Rüte gleich gut geschützten Gemächer des „Hotel Forbes“ in der Rue Dumont d'Urville.

Seinaher eine ganze Woche lang, nachdem Forbes von seinem Hause Bessy genommen hatte, war er jeden Morgen mit neuem Vergnügen, mit einem Stolze, als seien die schönen Sachen, über die er sich freute, sein eigenes Werk, durch Säle und Zimmer gewandert, auch hatte er mit zufriedenem Lächeln die Komplimente über seinen vorzüglichen Geschmack entgegengenommen, die jeder seiner Besucher ihm darbringen sich für verpflichtet gehalten, aber bald hatte er sich an den Anblick der Bilder, Porzellane und Bronzen ebenso gewöhnt, wie an seine bekannten Sessel und an seinen guten Koch, und zur Zeit, wo wir ihn kennen lernen, vier Jahre nachdem er sich in Paris niedergelassen hatte, war das, was ihn in seiner Wohnung umgab, nicht mehr im Stande, seine Ausmerksamkeit auch nur einen Augenblick zu fesseln.

Das Leben, das der nun dreiunddreißig Jahre alte George Forbes führte, war, trotz anscheinender Mannigfaltigkeit, ein einsöniges. Er wohnte sieben Monate lang im Jahre in Paris. Während des Sommers reiste

nehmtes, faltes, gelangweiltes Gesicht in Saratoga und Newport gezeigt. — Während des ganzen Winters und im Frühjahr, bis Ende Mai, lebte er in Paris. Er ritt dann des Morgens im Bois de Boulogne spazieren, frühstückte zu Hause, gähnte eine Stunde lang über Zeitungen, Briefen und Romanen, schloss auch wohl darüber ein, mochte einige Besuche oder zeigte seine Pferde in der Avenue de l'Impératrice und erschien endlich gegen sieben Uhr im Café Anglais oder bei Bignon, um dort seine Mahlzeit einzunehmen. Nach dem Essen ging er in ein Theater oder in eine der Abendgesellschaften der sogenannten „Amerikanischen Kolonie“. Dort machten ihm Mütter mit erwachsenen Töchtern und junge Witwen den Hof. Auch traf er in diesen Kreisen mit Männern zusammen, die sich sagten, der junge Millionär könne ihnen wohl einmal irgend einen Dienst erweisen, und die deshalb keine Rühe scheuteten, um ihn zu unterhalten. Aber Forbes war nicht erkennlich für die zuvorkommende Liebenswürdigkeit, mit der man ihn überall behandelte, und niemand unter seinen zahlreichen Bekannten konnte sich rühmen, mit ihm auf vertraulichem Fuße zu stehen. Er war mißtraulisch. In früheren Jahren war er einige Male hintergangen worden, — wie dies auch armen Menschen im Leben passiert; — und er hatte es nicht vergeßt und nicht vergessen und fürchtete immer, daß jedermann, der sich ihm näherte, es auf sein Geld absehen habe. Der Glauben an uneigennütziges Wohlwollen, der niemals stark bei ihm entwickelt gewesen war, hatte er längst verloren; Freundlichkeit, sobald sie über banale Höf-

卷之三

Marienthal der feierliche Profeß von fünf Novizen, nämlich zwei Laien- und drei Chorschwestern, statt, und zwar nach vorangegangener zweijähriger Prüfungszeit, wie es die Regeln des Cistercienser-Ordens erfordern. Die für immer in den Klosterlouvent aufgenommenen Jungfrauen stammten u. a. aus Seitendorf, Wisthenua et cie. Die Entgegennahme der Gelübde erfolgte durch den Stiftsprobst von St. Marienstern, Pater Valentini Bicklind, welcher zugleich Ordensvisitationator der beiden in Sachsen noch bestehenden Klöster ist. — Als am 24. d. Mäz. nachmittags der um 3 Uhr 17 Min. von Vorstadt Jitzau abgelassene Eisenbahnzug die Stelle zwischen Bad Tannendorf und Endstation Jaudorf passierte, bemerkte das Zugpersonal einen großen Stein auf dem Gleise. Wäre das Hindernis nicht rechtzeitig bemerkt worden, so hätte es leicht tödliche Folgen haben können. Es handelt sich zweifellos um einen Bubensteich, nach dessen Ueberqueren eifrigst gehäuft wird.

Vermischtes.

* Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ hat, wie bereits gestern gemeldet worden ist, die Strecke von Southampton nach New York in der erstaunlich kurzen Zeit von 5 Tagen und 22½ Stunden zurückgelegt; und somit die schnellste Überfahrt vollbracht, die bisher ausgeführt worden ist. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ besitzt nicht weniger als sechs Decks, von unten nach oben gerechnet das Unterdeck, Unterdeck, Hauptdeck, Promenaden-deck und über diesem ein festes Sonnendeck, welches zum grössten Teil ebenfalls den Rajäntspassagieren zur Ver-fügung steht. Das Schiff besitzt einen Doppelboden, der in 22 wasserichte Abteilungen geteilt ist. Sechzehn bis zum Oberdeck reichende Querjalousien und ein Längsschott im Maschinenraum teilen das Schiff in 18 wasserichte Abteilungen. Eine sinnreiche Vorrichtung auf der Kom-mandobrücke zeigt selbstthätig an, welche Schottentüren offen, welche geschlossen sind. Was dem Besucher wohl zunächst auffallen wird, ist die Ausordnung der Ausbauten. Der handliche Orientierende wird mit Genugthuung be-merken, daß die offenen Gänge zu beiden Seiten auf dem Oberdeck, wie sie auf allen Doppelrumpf-Schnelldampfern der verschiedenen Linien üblich sind, und deren Unan-nehmlichkeiten er gewiß oft in seiner Kabine schmerz-lich empfunden hat, fehlen. Die Räumen für die I. Rajütt liegen fast ausschließlich auf dem Ober- und Promenaden-deck, so den Vorteil bestend, daß die Schlaf- und Wohnräume der Passagiere sich auf denselben Decks befinden, wo keine Schottenteilungen den freien Verkehr und die Ventilation hindern, während gleichzeitig die hohe Lage der Räumen es ermöglicht, fast bei jedem Wetter die Seitenfenster offen zu halten. Der Speisesaal ist mittschiffs auf dem Hauptdeck angeordnet, somit in derjenigen Lage, wo er durch die Bewegung des Schiffes am wenigsten berührt wird. Auf dem darüber gelegenen Oberdeck liegen die Wohnräume der ersten Rajäntspassagier, während hier auf dem Promenaden-deck die Gesellschaftsräume, der Lesesaal und das Rauch-zimmer nebst einer Anzahl besonders vornehm eingerichteter Zimmer und Räumen befinden. Die drei von dem Promenaden-deck nach den unteren Räumen führenden Treppen-niedergänge sind in dreieckiger Anlage geschlossen und von hervor-ragender Wirkung. Vorplätze und Gänge aus dem Promenaden-deck bieten den Reisenden den lustigsten und geschäftigsten Aufenthalts auch zum Promenieren bei schlechtem Wetter. Die Räume sind nach dem behaglichsten Komfort

Wache. Auch eine vorzügliche Ventilation ist geschaffen. Vom Gesellschaftssäimmer führen an beiden Seiten breite Gänge nach dem Rauchsalon und dem Lesegimmer, sodass diese Räume jederzeit auch bei schlechtem Wetter unbehindert zu erreichen sind. — Der Rauchsalon, aus hellem Eichenholz in deutscher Frührenaissance, mit seinen zierlichen, seinen Schnitzereien und Ton in Ton gehaltenen Wandmalereien, zeigt sich als ein Raum von behaglicher Gewöhnlichkeit. Die Sähe sind mit gespanntem Leder bezogen. Sitz und Tisch erhält der Raum durch die außergewöhnlich großen Seitenstühle und zwei Oberleichter, welche zugleich zur Ventilation dienen. Sähe hübsch ist auch das nach drei Seiten freigelegene, im leichten Stile gehaltene Lesegimmer, ein großer, prächtiger Raum, recht geeignet zur Hinzunahme an die Lektüre und ruhigen Arbeiten. Der Bibliotheksdrank enthält eine Fülle geschätzter internationaler Literatur. Ein heller Smygentapeteich bedeckt den Boden. Der ganze Raum bietet in seinen ruhigen Formen und in seiner behaglichen Ausstattung einen ungemein einladenden Aufenthalt. Sähe große Doppelschieberbüchse gewähren auch hier Gelegenheit zu ruhigen Arbeiten. An den vom Gesellschaftssaal nach dem Lesesaal führenden Korridoren liegen die vier Staatskabinen, bestehend aus einem reizenden Wohnzimmer, geräumigen Schlafzimmern mit großem englischen Bett und einem luxuriös ausgestatteten Badecimmer, die eigentlich jede in anderer Art ausgestattet, selbst den Ansprüchen des Vermögendsten genügen dürften. Sodann enthält der Dampfer eine Reihe größerer, in bester Lage des Schiffes befindlicher Zimmer, in welchen durch eine jümmerliche Verrichtung das Bett in ein bequemes Sofa umgewandelt werden kann, sodass diese Zimmer sich tagsüber als grohe behagliche Wohnzimmer präsentieren. Die Ausstattung der übrigen Kabinen ist die auf den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd übliche, aus bequemerem Sofa, zwei großen Betten, eleganter Waschtischette, Garderobenschrank usw. bestehend, sowie elektrischem Licht zur beliebigen Benutzung. Auch diese Zimmer zeichnen sich somit durch alle Bequemlichkeiten aus. — Für die I. Klassepassagiere sind auf Dammer „Kaiser Wilhelm der Große“ im ganzen etwa 200 Kabinen, welche für 350 Passagiere bequeme Schlafgelegenheit bieten, vorhanden. Die Einrichtungen für die II. Klassepassagiere ähneln sich vom Waschzimmersraum nach hinten zu an die I. Klasseeinrichtungen an und sind in der auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd üblichst bekannten Art in solcher Ausstattung und solcher Bequemlichkeit eingerichtet, dass kaum noch ein Unterschied zwischen I. und II. Klasse besteht. Es sind im ganzen etwa 100 Kabinen mit etwa 350 Betten vorhanden, deren größter Teil auf dem Oberdeck belegen ist. Darunter befindet sich eine große Anzahl Zimmer für zwei Personen. Der geräumige von Bord zu Bord reichende Speisesaal II. Klasse liegt im Hauptdeck im Mittelhof und ist höchst geschmackvoll mit polierten Wänden und Tischen, Drehtüchern, Sofas und Tapetendekor ausgestattet. An der Vorwand desselben befinden sich zwei große Buffets und ein gutes Piano. Ein zweiter kleinerer Speisesaal in ähnlicher Ausstattung ist auf dem Oberdeck in dem freien Raum zwischen den Schlafkabinen vorhanden. Auf dem Promenadendeck befindet sich ein großes durch eine bequeme Freitreppe vom Oberdeck aus zugängliches Deckhaus, welches außer dem Treppenhaus ein etwa 30 Fuß langes und 23 Fuß breites Rauchzimmer mit außergewöhnlich behaglicher Ausstattung enthält. Mit diesem Rauchzimmer steht eine Schänke in direkter Verbindung. Der ganze hintere Teil des Decks sowie das geräumige Deck auf dem erwähnten Deckhaus nicht den II. Klassepassagieren als Promenadendeck zur Verfügung.

liegt.) Die schwedische „Söga“ — so heißt man das liebliche Ding — ist mehr als ein Gabelfrühstück; sie ist ein Komposition der erleschesten Gerichte; sie ist Nektar und Ambrosia, frei ins Nordische übertragen und in modernster Form dargebracht. Daraus ist die „Söga“ mehr als ein gewöhnliches Frühstück, sie ist vielmehr auch je nach Belieben ein überdimensionales Souper, eine in großen Bügen einheitlichstehende Tafel und kann auch, verhältnismäßig adoptiert, als ein gut ausgewähltes Diner gelten. Mit einem Worte, die Söga schmeckt sich jeder Tageszeit an und kann in allen Lagen des Lebens, bei Hause und Baise und Sturm und Braus, zu Wasser und zu Lande, des Morgens wie am späten Abend mit Andacht genossen werden. Man nennt die Söga gemeinhin auch „Smörgåsbrot“ oder „Smörebrod“, wohl von Smore (Butter), die den Grundstock der Söga bildet. Und daneben breitet sich auf Schüsselchen und Schüsseln das lieblichste Stillleben aus, das je das Auge eines Malers entzückt hat. Da finden wir geräucherter Lachs, Fische aller Arten, Sardellen und Sardinen, Heringe, Schnitten jeder Art von Fleischern, Hummern und Hummersalat, Milch, Thee und Kaffee, dazu Weißbrot und das nationale „Käsekärbrot“ (ein dünnnes, herziggedölktes Kornbrot, das übrigens dem mitteleuropäischen Geschmacke nicht sonderlich zusagt), dann Huhn und Kalbsbraten, Blätterteig in ihrer rosigten Frühlingspracht, Rüschern und Ananasserdbeeren, verschiedenstelei Röte und Schnäpse. So könnte ich das Menu der Söga fortsetzen und wäre damit noch lange nicht zu Ende. All das befindet sich appetitlich serviert; und jeder kann nach Belieben zulangen, ohne daß er mehr als die bestimmte Tage zu bezahlen hat. Diese beträgt in den Bahnhofsrathaupts, die vom Staate betrieben werden, 1 bis 1½ Kronen (drei schwedische Kronen = 2 Gulden ö. W.), wobei allerdings bemerkt werden muß, daß in den Bahnhofsrathaupts zur Söga auch mehrere warme Speisen gereicht werden. Für das einfache, das kalte „Smörgas“ bezahlt man selbst in den befreiten Restaurants von Stockholm 70 öre (etwa 47 Kreuzer ö. W.), für das „Extra-Smörgas“ bloß um 15 bis 20 öre mehr. In eine solche Extra-Smöre bin ich das erstmal recht gründlich hineingefallen. Ich wähnte, es handle sich um ein Frühstück nach schwindsüchtigen Wiener Begriffen, etwa eine kleine Relange mit zwei Kipflecken und höchstens noch etwas Butter dazu. Da kommt der „Balsamästar“, der Rellner, und heißt mich mit einer profärtigen Handbewegung, die er dem Standbild Karls XII. vor dem Operntheater abgelauscht zu haben scheint, an einem riesengroßen Tische Platz nehmen. Ich folge dem feierlichen Rufe des Balsamästars und hatte geradezeitig der Dinge, die da kommen sollen. Nun rillt der Balsamästar mit einem Tischtuch herbei, das (ich schwörte es Ihnen) so lang und breit ist wie unser heimatliches Marichsfeld, und breitet es in seiner ganzen blühweissen Pracht auf den Tisch aus. Darauf holziert er mit einer riesengroßen Platte einher, von der nicht weniger als fünfzehn Teller und Tellerchen freundlich auf mich herabblitzen, die sämtlich mit den oben eingehend geschilderten und gebührend gewürdigten Speisen belegt sind. Das räumt er alles gehorsamkrafft auf den Tisch nicht, stellt zwei Sorten Schnaps mit den dazugehörigen Gläschen daneben und mutet mir nun zu, daß ich das alles zu mir nehmen solle. Ich habe aber auch kein Vertrauen glänzend gerechtfertigt und überließ noch etliche Gläschen Bilker Öl getrunken, sobald ich mit meiner „Frustlos“ richtig bis zur zweiten Mittagsstunde fertig wurde. Infolgedessen versäumte ich eine Sitzung des Kongresses, und nun kann ich die grauen Haare gar nicht zählen, die ich mir darüber hoch machen lassen. Nicht der Schwede in ein Kloster

auf einen Irrtum des Tauchers berührte. Der Erbgräf-
herzog von Oldenburg und die Großherzogin Marie von
Mecklenburg sind vorgestern abend mit der Yacht „Den-
fahn“ hier eingetroffen, die gestern früh nach der Unfall-
stelle abankte.

* Biume. Die Hebung des Dampfers „Ika“ ist mißlungen, und zwar infolge Reitens der Ketten. Dieser Unfall hätte beinahe eine neue Katastrophe herbeigeführt, da viele in der Nähe befindliche Bäume und Schäftsponzus infolge der heftigen Wasserbewegung umgestoßen drohten. Ein Boot schlug auch um, doch wurden die Insassen gerettet.

* Köln. Vorgestern beim Morgengrauen entdeckte der Wächter des Sommertheaters, daß in demselben Feuer ausgebrochen war. Er alarmierte die Feuerwehr, welche den Brand lösche und abstellte feststellte, daß Brandstiftung vorlag. In dem vollständig aus Holz ausgeführten Gebäude war an sechs Stellen zugleich Feuer ausgebrochen, und nur dem Umstände, daß die Bühnendekorationen imprägniert waren, sowie der Aufmerksamkeit des Wächters ist es zu danken, daß großes Unglück verhütet wurde. Bei der unmittelbaren Nachbarschaft zahlreicher, aus Holz erbauter Vergnügungstablissements, deren Inhaber samt ihren Familien sich im tiefen Schlummer befanden, wären die Folgen eines ewigen Großfeuers kaum zu übersehen gewesen.

* Nordhausen. Ein heute vormittag in dem Silo der Getreidefirma Wedelind u. Co. in der Rodegasse ausgebrochener Brand vernichtete das Geschäftshaus nicht hintergebäude sowie eine Brennerei, das Wohnhaus und Hintergebäude eines Stellmachers und zum Teil auch Gebäude in der Sandstraße. Da die Hydranten nicht funktionierten, konntte das Feuer erst um 3 Uhr bewältigt werden.

* Posen. Der Unteroffizier Steiner vom Infanterie-
regiment Nr. 46 wurde im Wallgraben des Horts Winiars
mit geschmettertem Schädel aufgefunden. Er soll
in einem heutigen Restaurant-Streit gehabt haben und von
seinem Gegner auf dem Heimwege verfolgt und in den
Graben hinguntergeschubst worden sein.
* Gosen. Einfach wird gemeldet: Km 27 b. Alte

* Hagen. Amlich wird gemeldet: Um 27. d. Ma.
12 Uhr 40 Min. vormittags kies der Personenzug 424
bei der Einfahrt in den Personenbahnhof Hagen mit
einer Rangiermaschine zusammen. Ein Reisender
wurde ganz unerheblich verletzt, beide Lokomotiven er-
heblich, ein Badewagen unerheblich beschädigt. Betrieb
nicht gestört. Unterfuchung eingeleitet.

* Freiburg (Schweiz). Nach achtjähriger Schwurgerichtsverhandlung wurde gestern der ehemalige Postbeamte Heinrich Huber, der angeklagt war, in der Nacht vom 31. März zum 1. April in dem Nachzuge der Eisenbahn Genf-Bern den Postkonditeur Anghé ermordet zu haben, zu lebenslanger Buchhausstrafe verurteilt. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten miserbare Umstände zugewilligt; dadurch wurde die Todesstrafe, die im Freiburger Strafrecht noch besteht, ausgeschlossen.

In Maidstone (Kent) herrscht der Typhus infolge einer Verunreinigung des Wassers durch die Abwasser aus den Hopfenplättlerlagen. Bisher sind 825 Fälle vorgekommen, von denen 15 tödlich verliefen. Täglich werden gegen 50 neue Fälle gemeldet.

Bücherſchau.

* In der Königl. Sächs. Hofdruckereiabteilung — Dr. G. Borchardt — Warnay u. Lehmann, Schlesische 32, sind in den Tagen vom 18. bis 25. September folgende Neuigkeiten eingetroffen: v. Eschenach, Dr. G., hygienische Werke für Wohnungsbauende 1 M. — Goldschmidt, Dr. S., Arztliche Encyclopädie Wundarztes, 20 M. — Krausener C., Die Organisation der Heuerwerken, 4 M. — Vogt u. Roth, Geschichte der deutschen Literatur. In Halbdoppelbänden geb. 16 M. — Reineker, Dr. G., Wie entstehen nervöse Erkrankungen und wie verhält man sich. 1 M. — Hahn, Hanniball Alpenüberquerung, 3 M. 40 Pf. — Colligan, William, Geschichte der antiken Welt I. Bd. in 6 Hft., 25 M. — Bilder, Beobachtungen über Volksarten, 4 M. — Würzburg, Beratsschulen für Kinderpflege, 1 M. 50 Pf. — Jahn und Hoffmann, Die Lebensverhütungsgesellschaften, 2 M. 40 Pf. — v. Holzogen, Ernst, Die Osteopathie. Brosch. 1 M. Geb. 2 M. 50 Pf. — Leinenpflanze Charkowpflege, 1 M. 50 Pf. — Langewieser, Gotische Bibel, Fig. 1. 6 M. — Böhme, Klimatistische Tafeln und Theorien, Geb. 75 Pf. — v. Hofmann, Atlas der geriditlichen Wege, 15 M. — Goedewer's Namen, Durch das Land der Japaner, 3 M. — Jander, Georg des bekannten Malers, IX. Heft. 3 M. 10 M. — Bachmair, Werkbuch des Petermanns, geb. 17 M. 50 Pf. — Krüger, Karl, Die Stadtmaut. Ausgabe A: Schrift. 1 M. 60 Pf. Ausgabe B: Übungsbüch. I. 45 Pf. Ausgabe C: Übungsbüch. II mit Miniaturdrucke. 45 Pf. v. Hörmann, L., Wanderungen in Tirol, 4 M. — Pieper, Wolfsonius, 6 M. — Samarov, Sieg über Frieden, geb. 8 M. 50 Pf. — Almanach Rezeptenbuch für praktische Arzte, 18. vermehrte Auflage, 2 M. — Witmann, J. S., Jenetsch des Gothard, geb. 4 M. — Schilling, Betriebs- und Ertragsregelung im Hoch- und Niedermälzer, 2 M. 50 M. — Die Hofbibliothek in Wien, 20 M. — Breitmann, Dr. W., Lehrbuch der Wildschweinjagd mit 80 Tafelillustrationen und 3 Tierbildern, 484 Seiten, 2. Aufl. geb. 11 M. — du Paquier, George, The Marquis, 2 vol. 3 M. 20 Pf. — Stollot, R. G., System der Geschäftsmethoden, 5 M. — v. Müller, Deutsche Erbschläfer und deren Einfluss auf die Geschichte des deutschen Volkes, 1. Bd. 6 M. — W. — Georg, Ausgaben der Auskopfphysiologie, 2. Aufl. Geb. 7 M. — Eisenhart, 2. Band, nationalsozialistische Drucksachen, 2 M. 50 Pf. — Gaulherz landwirtschaftliche Tischkalender, 12. Aufl. Geb. 12 M. — Jahrbericht über die Erziehungen und Beschaffungen auf dem Grundgebiete der Landwirtschaft, 1895. Geb. 9 M. — Westfälischer Berichtshof, Bd. X. Heft 1. 10 Pf. — Gesetzesänderungen und Verordnungen der obersten Staatsbehörde, Heft 12. 1 M. 25 Pf. — Wohlhausen, Die Jagdtheorie Hohlands, 1. Bd. 1. Hälfte, 2 M. — Degleichen II. Bd. 2 M. — Roske, Wilhelm, Alte Meister, 2. Aufl. 4 M. — Meyers historisch-geographischer Kalender 1898, 1 M. 50 Pf. — Marx, Käthe, Wallfahrt 1. Geb. 7 M. — v. Hofmann, Die oberreinische Reiche, Geb. 4 M. — Hans Thomas, Zeitung

Statistik und Volkswirtschaft

* Der neueste Ausweis der Reichsbank zeigt eine kleine Zunahme der Anlagen; das Wechselportefeuille ist um 11 966 000 M. angewachsen, der Bestand an Rentenabschreibungen hat sich dagegen um 4 802 000 M. vermindert, so daß die Anlagen insgesamt sich um 7 164 000 M. erhöht haben. In der gleichen Woche des vorherigen Jahres war eine Abnahme der Anlagen auf den beiden genannten Konten zu verzeichnen, die 4 921 000 M. betrug. Der Metallbestand hat sich den letzten höchsten niedrigen Alters um 8 386 000 M. erhöht (gegen eine Abnahme um 2 338 000 M. im Vorjahr), der Barvorrat im ganzen zeigt dagegen eine Abnahme um 822 000 M. Vermehrung ist, doch bei den Goldbeständen ein Aufgang um 22 918 000 M. eingetreten. Der Reservenumlauf des Bank hat sich in der abgelaufenen Woche um 24 666 000 M. vermehrt, während die Reservenreserve nach dem neuesten Ausweis auf 86 321 000 M. zusammengefaßt werden. Im Vorjahr betragt die Reservenreserve 163 652 000 M., je verschwund dann in der folgenden Woche ganz und an ihre Stelle trat eine bedeutende Übersteigerung der neuereheiraten Reservengrenze; dieser Vorgang wird sich höchstwahrscheinlich in diesem Jahre wiederholen, nur daß die Übersteigerung voraussichtlich noch höher sein wird, weil die Reserve niedriger ist wie im Vorjahr.

und bereitet an das Staatsdepartement in Washington
Beglaubigungen über die Einweisung der amerikanischen Ges-
lehrten auf den neuen Platz vor. Da seinem Diplom

Dresdner Börse, 28. Septbr. 1897

Gesetzspapiere u. Bonos.	
Deutsche Reichsbriefe	8
do.	34
do. à 5000, 2000, 1000 M. .	4
do. à 500 und 200 M. .	4
Gärtl. 3% Rentz à 5000 M. . . .	3
do. à 3000 M.	3
do. à 1000 M.	3
do. à 500 M.	3
do. à 300 M.	3
do. à 100 u. 100 M. . . .	3
Götzl. Glasstoni. v. 1855 . . .	3
do. 1852-53 à 500 Thlr. . . .	31
do. 1852-53 à 100 Thlr. . . .	3
do. 1857 à 500 Thlr.	31
do. 1857 à 100 Thlr.	31
do. 1869 à 500 Thlr.	31
do. 1869 à 100 Thlr.	31
Reiss.-Trüb. Obbl. v. 1866 . . .	4
do. v. 1872	4
Wübau.-Bittauer à 100 Thlr. . .	31
do. à 25 Thlr.	4
Bamberg. à 1000, 500 Thlr. . .	31
Kreditbriefe à 100 Thlr. . . .	31
Wendebüschl. à 6000 M. R. . . .	—
Wendebüschl. à 1500 M. R. . . .	31
do. à 500 M. R.	31
do. à 1500 M.	4
do. à 300 M.	4
Zgl. Preuß. konst. Rentz . . .	3
do. do.	31
do. do.	4
do. do.	4
Bayrische Stadtausleihe	—
Schwarzb.-Mühl. Rentz . . .	—
Dresd. Stadtausleihe v. 1871 .	4
do. do. 1874	4
do. do. 1884	4
do. do. 1895	4
Baupner Stadtausleihe	—
Ratshaber Stadtausleihe . . .	—
Gremmiger Stadtausleihe, alle .	4
do. do. 1874	4
do. do. 1879	4
do. do.	31
Berlberger Stadtausleihe . . .	—
do. do. 1895	—
Wöhauer Stadtausleihe	31
Rünenberger Stadtausleihe . . .	31
Blauenische Stadtausleihe . . .	4
Wulsniper Stadtausleihe . . .	31
Mitauar. Stadtausleihe	31
Bittauer Stadtausleihe	8
Ullg. D. Gr.-K. Pfldr. . . .	31
do. do.	4
Kommunalb. Regt. Sachsen . . .	31
do.	4
Reichsbahnbundabteilung . . .	31
Landwirtsc. Pfandbriefe . . .	3
do. do.	31
do. do.	4
do. Kreditbriefe	3
do. do.	31
do. do.	4
Preußischer Pfandbriefe	3
do. do.	31
do. do.	4
Wüchl. Bogenkreis-Gl.ßfr. . .	31
do. do.	4
do. aufländ. 1907	4
do. Grundrentenbriefe . . .	3
do. Rentz v. 1872-8. Gl.ßfr. .	31
do. do.	—

Die im Karzblatt des Industrie-
kamts vorgebrachten Bissen beziehen
sich auf die Monate der betr. Unter-
suchung; z. B. 1 = Januar, 4 = April u.
Neueste Börsennachrichten.
Dresdner Börse, 28. September. Von
Berlin meldete man auch heute sehr hilles
Beschäftigt bei schwärterer Haltung, wobei
die Kurse meist Abhängungen erlitten.
So notierte: Kredit 224,40, Dofont
100,30, Lombard 36,75, Staatsbahn
45, Launa 171,50, Dortmunder Union 96,
Schaffner 193,10, Thälheimer 93,40, Weg-
ner 94,75. Am liegenden Platze blieb
der Verkehr ebenfalls auf ein gerungen
Maß beschränkt. Auf dem Wege
wurde gelangten in den Handel
an deutschen Bonds: a % Reichs-
scheite - 0,20 %, 3½ % Sächsische Staats-
scheite - 0,25 %. Sächsische Renten
Leipzig-Dresden, Landrenten, 3 % und
3½ % Roskoss, 3 % und 3½ % Land-
wirtschaftliche Pfand- und Kreditbriefe
wie 3 % und 3½ %. Lautiger unter-
teilt: von ausländischen Bonds: Öster-
reichische Golddreher + 0,10 %. Ungarische
gleichen unverändert. Von Ausland
Dresdner Kredit 0,10 %. Sächsische
auf 0,60 % höher um. Auf dem Gebiete
der Industriewerte verzeichneten wir fol-
gende Umstöße: Papierfabriken: Beugler
verändert; Transportgeschäftschen: Dresd-
ner Straßenbahn + 1½ %. Baugeschäf-
ten: Rohdenbaudienst behauptet. Dresd-
ner + 0,35 %. Maschinenfabriken: Schubert
Salzer und Germania unverändert;
Badermann - 10,15 %. Elektrische An-
lagen 120 %. Hartobi - 1 %. Seidel u.
mann + 1½ %. Hartmann - 1½ %.
anderer 287 %. Brauereien: Jürges-
sche 2½ %. Heidelsböhmen - 4 %. Alten-
schieler Unternehmungen: Weißhauer
1 %. Ruhmkorff + 1,10 %. Garben-
gen + ¼ %. Straßhoff - 1¼ %.
Österreichische Aktien 170,40 bez. Die
erstmalig zur Polis gelangten Aktien
Wobauer Bank wurden mit 115 begebt.

bleiben zu diesem Kurs geschafft.	Re
Leipzig, 28. September. (Schlußkurse.)	Ge
ausgezeichnet. 3 % jährliche Rente,	In
je 95,75, jährl. Staatsanleihe 8. 1885	In
80, ab v. 1882—1885 große 100,50	bun
v. 1889 kleine 100,50, Baus.-Gitter 5	10
00, jährliche Baudienstentheile 100,00,	me
abw. 1875 100,20, Erdölader 3½ %	ba
je 100,75, Mansfelder Gewerkschaft	Si
887 100,25, ob. v. 1875 79 100,50,	ber
v. 1882 102,00, ob. v. 1883 103,00,	La
Mansfelder Fuge 103,00, überreiche	re
lehr. u. Staatsnoten 170,25, Priori-	Se
en, Leipzig-Dresden 1866 bis 1872	Sp
75, Mulfing-Tempel Gold 99,50,	Ob
mäßige Rohdecks 1882 101,25, Brüs-	20
weiner Eisen 1886 101,80, ob. v. 1882	ni
106,60, Zug-Bodenbach 1871 109,20,	je
Den.-Preisen 99,75, Straß.—Zug 1884	144
15, Zwischenförderung 8 287,00, Elektrische	eig
Stadtbahnen 161,00, Eisen- und	19
Metallarbeiten, Hdg. Deutsche Kreidels	Ge
214,00, Chemnitzer Bankverein	In
30, Kreidels- und Sparbank 118,40,	In
Kreider Bank 157,00, Dresden-Bank	bun
124,50, Leipziger Bank 192,40,	me
jährliche Bank 127,25, Gothaer Bank	ba
90, Industrieaktionen, Germania	Si
78, Golßen 187,50, Hartmann 194,00,	ber
Hübers —, Sondermann 109,00,	La
v. 73,50, Zimmermann 144,50, Sollers	re
100, Braunschweiger Nationalbrauerei	Se

1	Breslauer Bierges.	9	9	4	220,00	
1	Bresl. Bg. St. Et.	9	9	5	—	
Brauereienbetreiber.						
1	Bergm. u. Co., eischt. Bl. 6	14	4	224	0	
1	Bahr. Zimmermann	5½	—	4	145,50	
1	Chemn. Fabr. Bulten	0	—	4	63	0
1	Chemn. Wirts. Habs.					
	(Dr. Albertus. Salzer)	8	0	4	122	b
1	Wald. Fabr. Weide	2	—	4	—	
1	Erl. Schlossbrauerei	—	20	4	827	0
1	Werksbrau. Sonderm.	3	—	4	105,10	
	do. Genussbrauerei	6	9	4	100	0
1	Dr. Giese. B. (Hölle) A.	6	3	4	118	0
1	do. do. Lit. B.	6	0	4	—	
1	E. & H. (Kammer u. Co.)	8	10	4	264	0
1	Clefer. Kni. u. Bahnen	5	6	4	120,50	
10	Hörster. Bör. Schloßb.	—	10	4	218	0
1	Leipzig. Elektroglasm.	5½	5	4	128	0
1	Wermers.	8	2	4	15,50	
1	Ödlicher Waldsh.	15	—	4	197	0
4	Kön. Pr. Aug. Quitté	5	8	4	—	
1	Randt. do. à 450 M.	10	—	4	189,75	
1	W. & H. Golser	9	4	—		
1	Waldmeister. Rappel	12	—	4	174	0
1	W. & C. u. W. (Jacobi)	3	—	4	101,50	
1	Wald. Habs. Ged.	9	—	4	163	0
1	Gebel u. Raumann	24	16	4	346	25
	do. Genussbrauerei	—	80	—	1220	0
1	Weißb. Röhrmuth	16	25	4	390	0
10	Nadebeul. Emiliehof.	—	8	4	153	0
1	E. Gusshardt. Töpfen	12	—	4	263	0
1	W. Habs. Hartmann	10	—	4	191,50	
1	Welschl. Schönheit	18	—	4	193	0
1	Th. R. u. Stählin. B.	9	—	4	—	
1	Verein. Eisen. Werke	20	22	4	379	0
12	Weißen. Weißg. Akt.	7	0	4	—	
10	Wunderer. B. & C. G.	—	18	4	287,50	
4	Chemn. Weinhofsb.	10	8	4	—	
1	Wf. W. Ullers. St. B.	5	—	4	101	0
1	S. R. & J. u. E. (Riedl)	18½	—	4	—	
1	Brandauer. St. Böde.	6 6½	4	4	113,50	
Brauer.						
10	Hopfengarten.	—	6½	4	113	0
10	Halberst. Brauerei	8	10	4	171	0
10	Wanz. Br. u. Witzl.	6	5	4	—	
1	Bayer. Br. Berg. K.	0	—	4	—	
	do. Genussb. (L. 1)	0	—	4	—	
5	Perf. Unionsbrauerei	5½	7½	4	—	
1	Wöhr. Brauhaus	11	12	4	—	
10	Wronski. Rot. Br.	11	11	4	215	0
2	Witzsch. Br. Streich	5½	6	4	109,50	
1	Brünner. Br. (L. 12)	6	6	4	—	
10	Koni. Halbbräuher	6	6	4	131	0
10	do. Genussb.	25	28	4	790	0
10	L. Einrich. Egri. Br.	30	30	4	605	0
1	Ulm. (Witzl.)	2	9	4	183	0
1	Ulm. Egri. Br. (Eg)	10	11	4	252	0
10	Ebert. Gaberbräu.	0	—	4	—	
10	Ulmbr. Brauerei	2	1½	4	—	
1	Fürtner. Brauerei	8	12	4	—	
10	Geheimschreiberb.	20	20	4	510	0
	do. Genussbrauerei	—	50	20	1055	b
10	Gambrinusbrauerei	5	8	4	166	0
10	do. W. & H. (m. L. 6)	10	20	4	405	0
10	Gerar. Bierbrauerei	0	4	4	110	0
10	Gretzer. Vereinsbr.	10	10	4	190	0
10	Gehrmannbräu	—	12	8	4	—
10	Zollbrüger. Rht. Br.	11	12	4	174	0
10	Postsch. Bergg. & W.L.	10	12	5	—	
	do. do. II.	10	12	4	186	0
2	Reichenb. Br. -Gef.	8½	8½	4	147	0
10	Wiesler. Br. & Fisch.	12	12	4	274	0

69,25, Eisenbahnen 171,20, Banken
finanzierte 182,25, Louis Lieben-Stern
Universitäten 113,00, Hamburger Befreiung
115,10, Norddeutsche Lloyd 101,20, Süd-
ostbahn 168,75, Sächsische Masch.-Fab.
Ruppel 176,80, Sächs. Räbseisenbahn
Sächs. Weißschiffahrts-Gesell.
197,75, Schwanenpaff 230,25, Stern
217,75, Solbrig 82,25, Wiehe
Sollkofferverein 107,10, Kartonagen 389
Sorgfältigkeit 155,00, Dresden-City-
bahn 226,00, Der Panzeraufzug 184,
6%, Russisch-Russ. Stadt —, Amerika-
furg 163,50, Belgien furg 80,75, Italien furg
76,70, London furg 20,36, do. lang 20,26
Berlin furg 80,85, Wien furg 176,15, 1
lang 169,00, St. Petersburg furg 216,2
Napoleons 16,18, Österreichische Reise
170,25, russische Notes 216,95, Tech-
nierung 455,40, Tenberg: Belehrige
Rathöfe: Berlin 224,50, Dresden
266,60, Deutsche Bank 200,60, Dresdener
Bank 157,40, Darmstädter Bank 155,7,
Berliner Handels-Gesell. 188,60, Vor-
barber 36,80, Elberfeld —, Schneyer
Centralbahn 142,25, Löbbecke-Wöhle
169,75, Gotthardsbahn 151,50, Bochum
193,60, Darmstädter 94,50, Hanover
183,40, Hibernia 197,40, Zürich 171,2
Trust Dynamit 183,00, Italiener 93,6
russische Reise 217,25, Eisenbahn 118,2
Edgerton 4,49%, Canada —, Teufen-
Stil, behauptet.

Berlin, 28 September. Die Wör-
ter war auch heute wegen der läblichen Hei-
lige nur spärlich beobachtet, und das Gesicht
wollte sich sehr schleppend bei Neigung
zur Schneide. Man führt hierfür die
Abstellungen des „Tempo“ an über 80
auf die Tagesordnung zu jungen ägypti-
schen Freude träge. Bahnen abbrückt ab
Montaukwerke hinaus, Bahnen zweigt be-
hauptet, Dresdner matt, deßgleichen Trust
Dynamit im Zusammenhang mit Stea-
fierungen. Canaba Pacific fest, Rosenthal
Bosford gut gehalten. Gegen Schön will
Privatbahn 10 %.

Privatelegramm des Dresden. Journ.
Bahnbestand: 8,75 %. Lepte Kurse per alt
September 1897. Kredit 224,60, Darmstädter
Kommandant 200,60, Deutsche Bank 200,60
Berliner Handelsb. 168,50, Darmstädter
Bank 113,75, Dresden-Bank 157,37
Elberfeld 169,75, Marienburger 88,25
Cöpenicker 105,60, Waldbahnhof 257,62
Frankfurt 145,25, Leipziger 36,50, Gött-
terdambahn 151,50, Zara-Simpson 87,25
Schweizer Central 142,25, Schweizer Post-
ort 113,75, Schweizer Linien 81,50, Hochbau-
Wien —, Werbellinsbahn 134,80
Wittelsbachbahn 101,70, Roentz, Preußens
Shares 51,87, 3 % Nörtherh. Bond 59,60
Dortmund 96,80, Gelbenfischen 184,25
Hannover 183,37, Hibernia 197,50, Barro-
ville 171,75, Hamburger Palet 112,87
Korb. Bieg 100,60, 6 % alte Weißfahne
94,75, Türrasse 118,25, Deutsche Metall-
patronen 273,00, Dynamit Trust 182,60
Lubomirsk. u. Co. 445,75, Raffensdorff
217,25, Tenberg gegen 8 Uhr: Still.

Frankfurt a. M., 28 September. (Offi-
zielle Schlußfahrt) Österreichische Kreis-
abgaben 203,5, Staatsbahnen 289,4, Bonn-
Barber 76,3, Silbersteine 86,90, ungarter
Gesellschaft 108,30, Dresden-Bank 157,20,
Rosenthal 108,60, Österreichische Goldbren-
nen 105,20, Zweckel London 20,26,5, Westfäl.
Wien 170,10, Eiselen 200,60, Rücken
Reichsbahn: Preußen —, —, Zustands-

o) <i>Gärtnerei</i> Blätter 17 17 4	200,50 B.
o) <i>Ges. Gem. Großd.</i> 10% 18% 4	—
o) <i>Engl. Gießerei</i> 12 11 4	—
o) <i>Dr. Eisenbahnatlas</i> 0 0 5	18 @.
o) <i>Ber. Handb. B.</i> 11% 12% 4	184,25 @.
o) <i>Ber. Straßenverkehr</i> 5% 6 4	111,50 @.
Wissenschaftsprioritäten.	
Erläut.-Tabelle	—
do. do. Prioritäten	99,85 @.
Österr. Nordbahn.	
do. do. 1871 II. 5	—
do. do. 1874 III. 5	—
do. do. 1884 fünf. 4	—
do. do. Gold	4% —
<i>Uer. Bodenb.</i> 1869 I. Um. 5	—
do. 1871 II. 5	—
do. 1874 III. 5	—
do. do. Silber	4 —
do. do. Gold	4 —
<i>Sal. Karl Ludwigsb.</i> 1890	4 —
<i>Entfernung Zürich-Basel</i>	4 —
<i>Sal. Elisabeth Gold</i> fritz.	4 —
do. do. do. Rappi	4 —
<i>Raibau-Oberberg</i>	4 —
<i>Hrenprinz Adelbahn</i>	4 —
do. do. Salzfang	4 —
<i>Uemberg-Sägemühle</i> fritz.	4 —
do. do. do. Rappi	4 —
<i>Währde Strassenbahn</i>	5 —
<i>Öster.-Franzöß. alte Gold</i>	5 —
do. 1874 Gold	3 —
do. 1884 Gold	3 —
do. Erbgangsre. Gold	3 —
do. Gold	5 —
do. Gold	4 —
<i>Öster. Hofst.-Gießb. Gold</i>	4 —
do. <i>Reedmeistbahn</i>	5 —
do. do. Lit. B.	5 —
<i>Silien-Brüder</i>	4 —
<i>Ung.-Döger Gold</i>	5 —
do. do.	4 —
<i>Feldhoff.-Lösch. alte Gold</i>	3 —
do. neue Gold	3 —
do. Gold	5 —
do. Gold	4 —
Obligat. indust. Gesellsc.	
<i>Fräserwerb.</i>	
<i>Salzherms Brauerei</i>	4 101,25 @
<i>Wagn. Brauerei u. Möb.</i>	4 102 B.
<i>Geierländ. Brauerei</i> II. Um. 5	—
<i>Königl. Reitbahn</i> (10% rds.)	4 102 @.
<i>Erheggbahnen-Eigentb.</i> 3%	29 50 B.
<i>Salzleimwasserbrennerei</i> , fons.	4 162 b. B.
do. II. Um. 5	102 @.
<i>Greizer Bierbrauerei</i>	4 —
<i>Wohmbrau</i>	4% 102,50 @
<i>Coblenzseine Br. Weize</i>	4% 102 B.
<i>Hoibrauhaus</i>	4 101,75 @.
<i>Hombo. Brauerei</i> (10% rds.)	4 102 B.
<i>Renzl. Brauanst.</i>	4 101,25 @.
<i>Wiesl. Br. u. Cie</i> (10% rds.)	4% —
<i>Übener Brauerei</i>	4 101 B.
<i>Weiniger Br. Sch.</i> (10% rds.)	—
(abgekürzt auf 4%)	4 104 B.
<i>Weißner Gelbenfutter</i>	4 —
<i>Wittenbecker Brauerei</i>	4% 97 B.
<i>Gläserneuer Lagerfutter</i>	4 102,75 @.
<i>Spiegelbrennerei</i>	4 —
<i>Ber. Gesl. Br.</i> (10% rds.)	4 —
** verschiedene	—
<i>Grüninger Bäuerlichkeit</i>	4 100,50 @.

$$49.1 = 19 + 12 + 11 + 86$$

Familienanträgen.

geboren: Ein Knabe; **Urn.** Heinrich
get. in Dresden; **Urn.** Moritzeller

@10c				
	Week- end	Midweek	Mon- days	Tuesdays
1	+ 49	+ 54	+ 54	- 26
2	+ 54	+ 54	+ 54	+ 54
3	+ 54	+ 54	+ 54	+ 54